

Amol wöch. Bezugspreis für Februar 3,00 M. einschl. ...

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung ...

Sächsische Volkszeitung

Verlagsstelle, Druck und Verlag: ...

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung ...

Das nationale Wohnungsbauprogramm

Von Stadtrat J. T. Treffert, Berlin.

Im Herbst 1925 stieg die Wirtschaftskrise auf eine gefährliche Höhe. Mit wachsender Sorge sah man sich die Dinge entwickeln.

Der Mensch der Großstadt ist die einleitende Abhandlung von Dr. Karl Sonnenschein überschrieben. Er schildert in eindringlicher Sprache die großen Gefahren der Großstadt.

Soziale Frage und Wohnungsnot behandelt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Er weist auf die Notwendigkeit, aus wohnungs- und wirtschaftspolitischen Gründen den Wohnungsbau mit allen Mitteln zu fördern.

Städtische Siedlungspolitik und das preußische Städtebaugesetz ist das nächste Kapitel überschrieben, das der preußische Minister für Volkswohlfahrt, Hirtler, eingehend behandelt.

Ueber Wohnungsfürsorge im Rahmen der allgemeinen Wohlfahrtspflege liefert Ministerialrat Dr. Böls vom Reichsarbeitsministerium einen Aufsatz.

Das nationale Wohnungsbauprogramm von Heinrich Brüning, M. d. R., Friedrich Dörmann, M. d. R., Karl Sander, 200 Seiten, Preis 4,75 RM., 1927. Deutsh-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW. 19.

Wird Rußland Krieg führen?

Die Rolle der Pufferstaaten Polen und Rumänien

Von einem außenpolitischen Mitarbeiter:

Die in den letzten Tagen beobachtete intensive französisch-polnische Fühlungnahme scheint der französische Gegenzug auf den russischen Protest zu sein, der gegen die Verlautbarung des franko-rumänischen Vertrages erhoben wurde.

Es ist nun in letzter Zeit eine Ansichtsdifferenz zweier sehr orientierter Stellen zu vermerken, die wie folgt zu spezifizieren ist: Die eine Ansicht geht dahin, daß Rußland den Angriff gegen den Westen in Bessarabien beginnen werde.

Die andere Ansicht geht dahin, daß Rußland im Wege von Jassien Rumänien mit der Regelung der besarabischen Frage hinhängen werde, um zuerst einmal mit Polen seinen Streit auszusuchen.

Die Differenz der beiden dargestellten Ansichten ist, summarisch genommen, daher nicht übermäßig groß.

Beide Ansichten glauben an einen Ostkrieg.

Wobei zu bemerken ist, daß die erste Ansicht einer ausgesprochenen pazifistischen Richtung entstammt, die letztere aber einer zumindest für die künftige Haltung des deutschen Volkes als unbedingt die Position der Neutralität das Wort redenden Stelle.

Die Abweichung beider Ansichten kristallisiert sich daher lediglich auf die in Sowjet-Rußland vorherrschende taktische Ueberlegung, ob es besser sei, entweder der völkerrechtlichen Situation oder der militärischen Beurteilung den Vorzug zu geben.

Es ist gewiß ein Vorteil, wenn die völkerrechtliche Situation klar ist, vor allem für die innere Kriegsbegeisterung! Da Rußland bezüglich dessen heutiger Intelligenz ausschließlich durch zensurierte Organe unterrichtet ist, so wird die „Kriegsbegeisterung“ genau so da sein wie damals, als Wälderchen Jar zur Verteidigung des heimischen Bodens aufrief.

Wohnung beeinflusst die gesunde Arbeitskraft in weitestem Umfange. Die Grundlage aller Wirtschaft, die staatsbürgerliche Ordnung hängt im höchsten Maße von einer wohlfahrtspolitischen, richtigen Lösung des Wohnungsproblems ab.

Unter der Ueberschrift „Gewerkschaften und Bauprogramm“ legt Ministerpräsident a. D. Dr. h. c. D. Brüning dar, welche Bedeutung die Gewerkschaften von jeher der Wohnungsfrage gewidmet haben.

Das Bauprogramm des Zentrums und die Einwände dagegen behandelt eingehend Prof. Dr. Dörmann, M. d. R. Er legt im einzelnen die Forderungen dar und widerlegt die von dem Gegner gemachten Einwendungen.

besser gesagt: in der Völkermentalität wird Rußland der Angreifer sein; d. h. es wird es in jedem Land anders, d. h. im Sinne des Eigeninteresses, für welches die Juristen jenes Landes die entsprechende „Formel“ finden müssen und finden werden.

Schließlich handelt es sich auch in diesen Ostfragen um die franko-italienische Rivalität; bezüglich des Durchmarsches von „Völkerbundstruppen“ durch das Gebiet des Deutschen Reiches wird sich wohl kaum jemand Illusionen machen, wie immer auch Papierparagraphe geartet sein mögen.

Völkerrechtlich erwünscht, daß Rußland kein Vorteil, wenn es zuerst Rumänien angreift, wohl aber ein politischer Vorteil, da damit der italienische Einfluß in Buharest auf den Gefrierpunkt herabgedrückt, der französische Einfluß aber Trumpf wäre.

die militärische Situation.

Ueber des Rote Heer kann man denken wie man will, ob es stark ist oder nicht genügend überlegen — das kann erst der Ernstfall erweisen; jedenfalls aber scheint es ein Gebot politischer Vorsicht, lediglich mit einem Kadaverr anzuhaben, wenn man sich den zweiten unterdessen vom Leib halten kann.

Im Falle des Angriffs auf Rumänien hätte die französische These von Haus aus die Oberhand.

Zusammenfassend muß daher festgestellt werden: Die Abweichungen verschiedener Auffassungen über den Osten betreffen nur die Ueberlegung wo und wie Rußland loszuschlagen will; daß es loszuschlagen werde — darin ist man sich einig.

Das aber ist die Hauptsache, wobei lediglich der Zeitpunkt ausreicht, den man wohl nicht auf Wochen und Monate hin bestimmen kann, aber dahingehend umschreiben muß, Rußland wird loszuschlagen, wenn es militärisch bereit und wenn politisch der richtige Augenblick da ist.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues, wohl eines der umstrittensten Gebiete, behandelt der auf diesem Gebiete fachverständige Abgeordnete Dr. Brüning. Er steht auf dem Standpunkt, daß ohne öffentliche Mittel über die jetzige Krise nicht hinwegzukommen sei.

Der Standpunkt der Industrie wird von Abg. Pammern in dem Aufsatz „Industrie und Bauprogramm“ dargelegt. Er knüpft an die Beschlüsse des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Nach seiner Auffassung ist ein Wohnungsbauprogramm nur dann gesund und hat nur dann Recht auf die öffentliche Hilfe, wenn es in seiner ganzen Anlage so ökonomisch aufgebaut ist, daß es mit den vorrätigen Mitteln mög-

licht viel erreicht. Die Wohnungsnot sei mit Hilfe der Hauszinssteuer so schnell zu beseitigen, daß man ihrer in naher Zeit nicht mehr bedürfe.

Im zweiten Teil werden die technischen Grundlagen der Wohnungsreform behandelt. Regierungsbauinspektor a. D. Gerlach untersucht, welches die beste Wohnform ist. Er kommt zu dem Ergebnis, daß das Massenhaus ein Feind des Menschen ist, das ihn an Körper und Seele schädigt.

Regierungsbauinspektor a. D. Sander, Berlin, setzt sich für die deutschen Hochbaunormen ein. In dieser wie in der nächsten Abhandlung: Die Normung von Haustypen von Regierungs- und Paur-Lübbers, Berlin, wird nachgewiesen, daß eine Normierung zur Verbilligung führt, und daß vor allen Dingen die Massenfertigung von Kleinwohnungen ermöglicht werden kann.

Das Buch, in dem maßgebende Fachleute, Männer der Wirtschaft, Führer von Organisationen und Vertretern der Regierung und Seelsorge zu Worte kommen, wird in nächster Zeit Gegenstand mancher Erörterung sein. Die Anzeichen deuten darauf hin, daß im letzten Jahre die Bemühungen zur Ueberwindung der Wohnungsnot eine schnellere Gangart angenommen haben.

Um Schule, Bier und Wohnung

Berlin, 10. Februar.

Auf der Tagesordnung der Verfassungskonferenz vom 9. Februar stand an erster Stelle die dritte Beratung der Anlage des Zentrums und der Deutschnationalen

gegen die Aufhebung der privaten Vorschulen.

Von sozialistischer Seite wurde der Antrag als verfassungswidrig betrachtet und verlangt, daß eine qualifizierte Mehrheit für seine Annahme zustande käme. Der kommunistische Abgeordnete Rosenbergs behauptete, daß die Annahme des Antrages zusammen mit dem bevorstehenden Konkordat die sicherste Gewähr biete, daß die Schule vollständig der Weisheit der Nation ausgeliefert werde.

Außer dem Grundschulgesetz lag noch die zweite Beratung der Anlage vor, die sich mit der Biersteuer befaßt. Der Ausschuss hatte beantragt, daß die Erhöhung der Biersteuer erst am 1. April 1927 in Kraft treten solle.

Staatsekretär Dr. Poppelt

vom Reichsfinanzministerium folgende Erklärung ab: Da die Biersteuerverhöhung bereits in Kraft getreten sei, könne sie jetzt natürlich nicht wieder aufgehoben werden. Die Anträge auf Biersteuererhöhung müßten angesichts der Finanzlage überhaupt von vornherein zurückgestellt werden.

Es folgte die zweite Beratung der Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf

weiteren Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Die Wirtschaftliche Vereinigung hatte verlangt, daß alle größeren Wohnungen über eine bestimmte Zimmerzahl oder über einen bestimmten Mietpreis bei Freiwerden ganz aus der Zwangswirtschaft herausgenommen werden sollten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin, 10. Februar. Wie die Morgenblätter melden, dürfte die Entscheidung über den Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in einer Ehestillsprechung erfolgen, die voraussichtlich heute Donnerstag stattfinden wird.

Wie aus Warschau gemeldet wird, hat Salzm in zweiter und dritter Lesung der Ratifizierung einer Reihe zwischenstaatlicher Abkommen zugestimmt, einer polnisch-deutschen Konvention über die Regelung der Grenzverhältnisse, zwei deutsch-polnischen Abkommen über den Eisenbahnverkehr und einem Abkommen mit Deutschland in der Angelegenheit in Oberschlesien.

Einbruch in das tschechische Generalkonsulat in Dresden. Das Kriminalamt Dresden teilt mit: In der vergangenen Nacht wurde im tschechischen Generalkonsulat, Wiener Straße 13, eingebrochen. Die Täter, die zweifellos nach Geld gesucht haben, haben sämtliche Behälter rücksichtslos aufgebrochen und durchwühlt.

Die Wiederauflösung der Tanagerfrage

Beginn der spanisch-französischen Verhandlungen in Paris — Die spanischen Vorschläge überraschen

Paris, 10. Februar.

Die Tanagerfrage wird zwischen Spanien und Frankreich augenblicklich wieder einmal erörtert. Am nächsten Montag soll die erste Vollversammlung der spanischen und französischen Delegierten stattfinden. In dieser Sitzung werden die Spanier der französischen Delegation ein Memorandum überreichen. Außenminister Briand empfing gestern nachmittags am Quai d'Orsay in Anwesenheit des Generalsekretärs des Auswärtigen Amtes die spanische Delegation für französisch-spanische Tanager-Verhandlungen.

Die Bedingungen, zu welchen die spanische Regierung bereit ist, eine Lösung der Tanagerfrage anzunehmen, falls man die spanische Forderung auf vollständige Einberleiung Tangers in die spanische Zone ablehnen sollte, lauten im einzelnen wie folgt:

1. Das Kontrollkomitee soll aufgehoben werden.
2. Der Rensub soll in Zukunft nicht wie augenblicklich direkt von dem Sultan von Marokko, sondern durch seinen Statthalter für die spanische Zone und zwar auf eine Periode von zehn Jahren ernannt werden.
3. Der Posten Administrator soll abgeschafft und an dessen Stelle ein spanischer Kontrolleur gestellt werden.
4. Die geltende Verfassung soll in einen internationalen Municipalrat umgewandelt werden.
5. Die gemischten Gerichte sollen in spanische Gerichte überführt werden.
6. Die internationale Zone soll sich in Zukunft auf das Stadtgebiet von Tanager beschränken.
7. Die Gendarmerie soll mit der spanischen Militärpolizei verschmelzen werden.
8. Es soll eine vollständige Reorganisation des Zoll- und Steuerwesens vorgenommen werden.

Als Gegenleistung für diese Änderungen verpflichtet sich die spanische Regierung, Ordnung und Sicherheit zu erhalten, die Religions- und Erziehungsfreiheit zu fördern, die Prinzipien internationaler Gleichberechtigung zu respektieren und die Bedürfnisse von Tanager in Ordnung zu halten.

Diese spanischen Vorschläge haben die in Tanager wohnenden Europäer sehr überrascht, besonders die Franzosen, die bis zum gegenwärtigen Augenblick nicht glaubten, daß es der spanischen Regierung mit ihren Wünschen ernst war.

Als Gegenleistung für diese Änderungen verpflichtet sich die spanische Regierung, Ordnung und Sicherheit zu erhalten, die Religions- und Erziehungsfreiheit zu fördern, die Prinzipien internationaler Gleichberechtigung zu respektieren und die Bedürfnisse von Tanager in Ordnung zu halten.

Die revolutionären Brandherde

Sieg der Regierung in Portugal?

Paris, 10. Febr. Die portugiesische Gesundheitskraft in Paris teilte der Presse eine offizielle Depesche des portugiesischen Außenministers vom 9. Februar 10 Uhr abends mit. In diesem Telegramm heißt es u. a.: Die Revolution, die am 2. Februar in Oporto ausbrach, wurde von uns durch die Regierungstruppen niedergeschlagen. Das ganze revolutionäre Komitee wurde verhaftet. Eine revolutionäre Bewegung zeigte sich auch in Lissabon. Ein geringes Maß an Unruhe, drei Kompanie der republikanischen Garde und einige Bataillone befinden sich gegenwärtig im Marinerevier, das regierungstreue Truppen angreifen. Im übrigen herrscht vollkommene Ruhe.

Nach Meldungen an der portugiesischen Grenze haben regierungstreue Kriegsschiffe, die auf dem Tago ankeren, Lissabon heftig beschossen. Der angerichtete Schaden sei bedeutend.

Wie aus London berichtet wird, ziehen sich die Aufständischen nach der spanischen Grenze hin zurück. Eine große Anzahl ist bereits auf spanisches Gebiet übergetreten. Eine Telegramm aus Oporto meldet, daß die Regierung als möglichst rasch die Verhandlung in Oporto gegen die Sporte gewonnen hat. Nach einer noch unbefestigten Nachricht soll der Präsident der portugiesischen Republik abgesetzt worden sein.

Dem Pariser Journal wird aus Oporto über Madrid gemeldet: Trotz der widersprechenden aus Portugal eintrreffenden Nachrichten steht fest, daß auch in Lissabon ein Aufstand versucht zu werden ist. Entgegen einem im Umkreis gemachten Gerücht, sind keine Mitglieder der republikanischen Komitee in Haft genommen worden. Eine Waffenfabrik in Braco de Brata ist von den Aufständischen angegriffen worden. Der Eisenbahnverkehr zwischen Oporto und Lissabon ist eingestellt. Die Verbindung wird lediglich durch Flugzeuge aufrechterhalten, für deren Betrieb die Genehmigung der Regierung erforderlich ist. Eine weitere dem Journal aus Oporto von der portugiesischen Grenze über Madrid zugegangenen Nachricht besagt, daß die Zahl der in Oporto bei dem Bombardement ums Leben gekommenen Personen 100 und 11 der Verletzten etwa 300 beträgt.

Regierungsumsturz in Chile

Santiago de Chile, den 10. Februar.

Das Ministerium Maximiliano Jhanes ist zurückgetreten. Carlos Ibáñez, der beauftragte Kriegsminister ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Der Regierungswandel ist auf eine revolutionäre Bewegung gegen die Regierung zurückzuführen, die von der demokratischen Partei unterstützt wird. Die allgemeine Unzu-

Jedoch ist ihnen außer einigen Paketen Zigaretten (tschechische Monopol-Zigaretten) und einer tschechische Wertloses nicht in die Hände gefallen. Politische Momente kommen nach den bisherigen Feststellungen nicht in Frage. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Dresdner Schlachtwiehmärkte

Dresden, 10. Februar. Auftrieb: 12 Ochsen, 4 Kühe, 783 Kälber, 33 Schafe, 736 Schweine. Von dem Auftrieb sind 12 Rinder ausländischer Herkunft. Ueberstand: 3 Ochsen, 33 Schweine. Geschlächsgang: Kälber mittel, Schweine langsam. Rinder und Schafe schlecht belaulos, daher ist ein-

man lediglich als ein Manöver von rein taktischer Bedeutung angesehen. Infolgedessen habe es den Anschein, als ob die Tanagerfrage wieder einmal ein Problem von europäischer Bedeutung geworden wäre. Die französischen Einwohner von Tanager hielten es für unmöglich, daß die Verhandlungen, die heute in Paris beginnen sollen, zu irgend einer Abklärung führen werden.

Eine Zusammenkunft Briand-Stresemann?

Koehls bei Briand

Paris, 10. Februar.

Minister Briand empfing gestern den deutschen Botschafter von Koehls. Ueber den Gegenstand der Unterredung wird von französischer Seite keine Mitteilung gemacht, während von deutscher zutändiger Stelle folgendes offizielle Kommuniqué ausgegeben wird:

„Der deutsche Botschafter, Herr von Koehls, der gestern nachmittag von Berlin nach Paris zurückgekehrt ist, hatte heute Abend eine Unterredung mit dem französischen Außenminister, Herrn Briand. Auf Grund der Unterredung, die der deutsche Botschafter in Berlin mit Reichsaussenminister Dr. Stresemann gehabt hat, besprach er mit Herrn Briand die verschiedenen Fragen, die Deutschland und Frankreich zur Zeit beschäftigen. Dabei wurde u. a. der Abschluß der Verhandlungen über die Entwaffnung Deutschlands und die weitere Gestaltung der deutsch-französischen Handelsbeziehungen berührt.“

Die Unterredung v. Koehls mit Briand hat etwa eine Stunde gedauert und soll allen Problemen gegolten haben, die zwischen Frankreich und Deutschland in den nächsten Wochen behandelt werden sollen. Man geht kaum fehl, daß neben den in dem deutschen Kommuniqué erwähnten Fragen auch das Problem der Rheinfestung eingehend erörtert worden ist und die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann in Betracht gezogen worden ist. Auch die bevorstehende Genfer Ratstagung und die auch hier zur Behandlung stehenden Gegenstände sind allem Anschein nach gestreift worden. So kommt denn dieser ersten politischen Aussprache v. Koehls mit Briand noch die Bildung der neuen Regierung besondere Bedeutung zu, da in den deutsch-französischen Beziehungen seit Abschluß der Entwaffnungsverhandlungen der Weg für die Lösung der weiteren Probleme eröffnet ist.

China und der Völkerbund

England bedauert.

London, 10. Febr. Die Lord Salisbury hat im Oberhaus erklärt, habe Chamberlain dem Generalsekretär des Völkerbundes eine ausführliche Darstellung der britischen Politik in China überreicht, die informativer Art ist und zur Klärung der Völkerbundsmitgliedschaft dienen soll. In der Darstellung Chamberlains wird darauf hingewiesen, daß die Politik der britischen Regierung dem Geist und den Satzungen des Völkerbundes entspricht und daß die Regierung es bedauere, daß sich bisher keine Grundlage dazu geboten habe, um den Völkerbund um die Regelung der chinesischen Schwierigkeiten zu bitten. Die britische Regierung würde eine solche Grundlage sehr begrüßen.

Tokio, 10. Febr. Die japanische Regierung hat den Vorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg, die internationale Zone von Schanghai zu neutralisieren, gebilligt. Der japanische Gesandte in Peking hat in diesem Sinne Anweisungen erhalten.

Paris, 10. Febr. Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Peking hat Tchangkaolun vorgestern beim ersten Zusammentreten der von ihm gebildeten Kommission erklärt, daß hinsichtlich der chinesischen Schulden das Anrecht der Gläubiger wie bisher funktionieren würde, um den Geschäftswert in China weiterhin einzuführen. Tchangkaolun trat ferner ein für die Aufhebung überflüssiger Stellen und die Beschränkung der Militärausgaben und die Reform des Verwaltungs- und Steuerwesens. Die Rückhaltung der Konstitution sei notwendig, da die Wünsche der Chinesen geschützt werden. Auf die gegenwärtigen Ereignisse, besonders die Intervention Englands, ging Tchangkaolun jedoch nicht ein.

Nach einer Zentral-News-Meldung aus Schanghai sind in einem Truppentransportzug der mandchurischen Armee, der sich auf dem Wege nach Peking befand, große Munitionsvorräte explodiert. Sieben Wagen brannten vollkommen nieder. Ueber 100 Soldaten wurden getötet oder verletzt.

amtl. Preisnotierung nicht erfolgt. Preise: Kälber: a) —, b) 70-80 (120), c) 70-75 (121), d) 63-65 (110), e) 55-60 (111). Schweine: a) 71-72 (80) b) 70-71 (80), c) 68-69 (80), d) 65-67 (80), e) —, f) —, g) 58-64 (81). Ausnahmepreise über Notiz

Weiterbericht der Dresdner Welterwartung

Witterungsaussichten: Zeitweilig Nebel- und Hochnebelbildung. Im übrigen noch heiter. Bevorstehender Nachtfrost bis zu etwa - 5 Grad. Erregungsbilder etwas mehr. Im Mittag Temperatur etwas über dem Nullpunkt. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen und östlichen Richtungen. Weitere Kaltuna: Allmählich Milderung des Frostes

Der englische Einfluß in China

Das erdrückende englische Schrifttum — Großes Interesse für Deutschland

Von P. Theodor Mittler S. B. D.
(Wendowu China-Schantung).

China bewegt augenblicklich die Gemüter. Die Nachrichten, die aus dem Reiche der Mitte kommen, sind meist sehr verblüffend. Um so willkommener ist die eigene Erfahrung heraus die geistigen Strömungen aufzeigt, die im fernem Osten heute wirksam sind. P. Mittler schreibt:

Wir sind es gewohnt, von Tagesblättern und Zeitschriften heute nur noch vom Schwanden des englischen Einflusses in China reden zu hören. Ja man spricht sogar viel von einem neu erwachenden Vertrauen und Hoffen des chinesischen Volkes auf das neue Deutschland. Sympathie der Chinesen für Deutschland besteht auch tatsächlich und lassen eine Reihe Bücher durch ihre weite Verbreitung ein lebhaftes Interesse Chinas für deutsches Geistesgut erkennen. Nicht wenig überraschen uns da Titel, wie: „Der Geist der deutschen Erziehung“, „Der tatsächliche Bestand der deutschen Erziehung“, „Die deutsche Demokratie“, „Die Lehren der Städte Deutschlands“, „Das deutsche Geseh“, „Hindenburg“, „Besonders interessieren sich die Chinesen für das Erziehungs- und Schulwesen des neuen Deutschland. In Zeitungen und mehr noch in Fachzeitschriften für Erziehungswesen erscheinen lange Abhandlungen über: „Die vorbildlichen Volksschulen Berlins“, „Republikantische Volksschulen“, „Gymnasien“, „Progymnasien“, „Realschulen“, „Realschulsystem“, „Oberrealschulen“, „Realschulen“, „Vehrschulen der Reformanstalten“, „Frankfurter und Altonaer Reformschule“. Dabei werden die Stundenpläne, Unterrichtsmethoden und Lehrstoffpläne bis ins kleinste und letzte besprochen und für die eigenen Verhältnisse nützlich gemacht.

Für das Verhalten der Chinesen ist es bezeichnend, daß, als Wendowu vor einiger Zeit Kriegsschauplatz wurde, viele Familien, die Vornehmen der Stadt und reiche Kaufleute mit ihren Kostbarkeiten in eine Missionarion aufzogen — nicht die englisch-protestantische.

Alles dies und dergleichen! Sie hindern aber nicht, daß auf literarischem Gebiete das Englische unter allen ausländischen Sprachen den ersten Platz einnimmt. Es ist wirklich eine Unmenge von englischen Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren und Flugblättern, die in ungeheurer Weise verbreitet das Land überflutet. Die Literatur ist fast ausschließlich englisch. Selbst die gewöhnlichen Schulbücher der Gymnasien und Hochschulen sind mit englischen Buchausdrücken gefüllt. Auf den Gymnasien ist Englisch Pflichtfach, auf den Hochschulen bis in die untersten Klassen hinein freies Fach. Bei dem großen Problem der Vereinigung D. S. der Hebertragung ins Chinesische auf chinesische Eigenheiten ist in der gebildeten Welt Chinas allein die englische Aussprache maßgebend. Schon allein diese wenigen Tatsachen machen es verständlich, daß man in einer der weitverbreiteten chinesischen Zeitschriften für Erziehungswesen schreiben kann: „Englisch — eine Frage, die vor dem Studium jeder Wissenschaft entschieden werden muß! Bevor wir irgend eine Wissenschaft ergründen können, müssen wir zuerst Englisch lernen. Denn die in englischer Sprache geschriebene wissenschaftliche Literatur ist am vollkommensten, sie ist am leichtesten zu verarbeiten. Die englische Sprache ist eben der Weg, der ins Land der Wissenschaften führt. Wollen wir diesen Weg nicht, so kommen wir nicht ans Ziel! Die englische Sprache ist das Fundament, auf dem die Summe der Wissenschaft aufgebaut werden muß.“

Die „Commercial Press“, das größte chinesische (nicht englische) Presseunternehmen Chinas, führt in seinem neuesten Katalog 423 englische Werke gegenüber 30 deutschen und 24 französischen auf. Der Katalog, einer der größten französischen Verlage in Peking zählt im ganzen nur 258 französische Werke; dagegen beträgt die Zahl der englischen Neuerscheinungen eines englischen Verlages allein im Jahre 1925 138 Werke. Diese Zahlen zeigen deutlich genug das Übergewicht des Englischen über jede andere Auslandsprache in China. Sehr bezeichnend dafür ist auch die Stellungnahme der gebildeten Welt Chinas. So betonte Lo Pohung, der bekannte chinesische Großindustrielle aus Schanghai, auf seiner letzten Amerikareise (1925) in seinen Reden immer wieder, gerade englisch sprechende, am besten amerikanische Missionäre, seien zurzeit ein Haupterfordernis für die Christianisierung Chinas.

Was aber die englische Literatur nach China gebracht hat, und noch bringt, gerichtet durchaus nicht immer zum Besten des chinesischen Volkes. Es ist nur zu oft Schund, Schmier und Schlamm, was auf dem Behälter der Mitte: Sprache seinen Einzug hält ins blumige Reich der Mitte: Vertämler, Falschheiten und Einseitigkeiten, moderne, veraltete Ideen und Grundzüge des Sozialismus, Kommunismus, Anarchismus und Bolschewismus, von Hypnotismus, Vitalismus und Magie, von Synkretismus und Adventismus! —

Es wird gut sein, wenn wir im folgenden, wo fast nur von den Auswirkungen dieses Einflusses berichtet werden wird, bewußt bleiben, woher diese Vergiftung Jungchinas zu einem großen Teile stammt.

Der nun schon 45 Jahre in China tätige Missionar und Forscher P. A. Wiegner S. J., der sich durch seine zahlreichen Werke über die Geschichte des alten China und durch seine linguistischen Forschungen über die Entwicklung der chinesischen Sprache einen Namen von allerbestem Klang als Sinologe (Chinasforscher) in den Reihen der Hochgelehrten erworben hat, gibt seit 1920 eine neue Serie Bücher heraus, in denen er an Hand eines geradezu erschöpfenden Materials aus ganz China über die modernen Weltanschauungen und Weltanschauungen im heutigen China berichtet. Es ist nicht ohne Bedeutung, wenn die ergründete Chinasforscher im Vorwort zum zweiten Bande eines „Chinesen modern“ sich über die Lage in heutiger China wie folgt ausspricht: „Das neue China hat keine offizielle Religion; es will auch keine haben. Auch lehnt es alles ab, was auf Religion sich gründet. Keine, die China regieren, haben jahrelang daran gearbeitet, eine religionslose Bürgermoral aufzustellen. Heute wird diese Bürgermoral offiziell in den Schulen gelehrt. Es ist das eine Mischung von einheimischen Traditionen und fremdländischen Ideen. Von diesen einheimischen Überlieferungen der alten Staatsreligionen hat man zuvor den Glauben an Gott und an die Unsterblichkeit der Seele genommen und so der Quellen ihrer Kraft beraubt. Den fremden Chinesen hat man einige Lehren und möglichen vagen Gedanken entlehnt. Als Mischung von beiden ergab sich jener elegant, aber wertlose Moralismus, den man heute in den Schulbüchern Chinas antrifft. Eine Fundamentaldogma dieser religionslosen Ethik für die Schuljugend lautet: „Diese neue Moral verpflichtet zu gar nichts“. Darauf legen diese „Schulbücher“ einen besonderen Akzent. Das schließt natürlich nicht aus, daß neben dem größten Jertum auch viel gesunde, praktische Lebensweisheit steht, wie man das eben von einer Richtung, deren Bilde nur auf das Diesseits beschränkt ist, wohl erwarten darf.“

Es ist selbstverständlich, daß die Folgen eines solchen Schulbetriebes nicht lange ausbleiben konnten. Wir dürfen uns auch nicht wundern, wenn der Geist des modernen China gerade unter den Jungchinesen, und hier wieder am schärfsten unter den Studenten, sich ausgeprägt hat. Jungchina hat aber diese modernen Ideen nicht etwa rein passiv aufgenommen! Nein! Es hat aktiv und intensiv baut es diese Bürgermoral weiter aus, denkt und lebt sie aus bis zu den letzten Konsequenzen.

*) Sämtliche Werke erscheinen in französischer Sprache im Verlage der Missionarion: Les Sienchou (China). Interessenten beziehen diese Werke am bequemsten durch: A. Chalkamei, Editeur, 17 rue Jacob 17, VI Paris.

Das württembergische Zentrum protestiert

Zunächst wollte man es nicht für möglich halten, daß der vom „Vorwärts“ zitierte Brief des katholischen deutschen Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Stauffenberg echt sein könne. Jetzt hat sich doch die Richtigkeit der Meldung bestätigt. Auf einer Tagung des Landesauschusses der Württembergischen Zentrumspartei in Diberach kam allgemein die Entrüstung zum Ausdruck, die dieser Brief bei den Zentrumsmitgliedern ganz Württembergs, insbesondere aber bei den Katholiken und Zentrumseleuten Ober Schwabens, gefunden hat. Man nahm schließlich einstimmig eine scharfe Protestresolution an, die folgenden Wortlaut hat:

„Der am 5. Februar 1927 in Diberach verformelte Landesauschuss der Württembergischen Zentrumspartei hat mit tiefster Entrüstung von dem kurz zuvor in die Öffentlichkeit gedrungenen Brief des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Stauffenberg an den württembergischen Staatspräsidenten vom 18. April 1925 Kenntnis genommen, der schwerste Verletzungen der politischen Ehre unserer Partei und der persönlichen Ehre unserer Freunde im Oberland enthält. Daß der Brief nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war, ändert nichts an seinem schwerwiegenden Inhalt. Und seine nachträgliche Zurückziehung gegenüber dem Empfänger vermag die Beschimpfung der unberechtigten Angegriffenen nicht zu beseitigen.“

Der Briefschreiber, Hr. v. Stauffenberg, hat sich trotz der Verschiedenheit der parteipolitischen Anschauung von den Angehörigen des Zentrums in Oberschwaben in zahlreiche Ehrenämter berufen lassen. Er hat es nicht verächtlich, in Fragen berufsständischer und wirtschaftlicher Art als Wortführer und Vertrauensmann der Leute aufzutreten, deren Gesinnung und Charakter er in seinem Schreiben auf das tiefste herabsetzt. Seine Vorwürfe gegen die Anhänger des Zentrums fallen auf ihn selbst zurück. Die Ehre einer Partei von der großen Vergangenheit des Zentrums verbiudet es, im einzelnen auf den Ton und Inhalt des Schreibens einzugehen; der Brief richtet sich selbst.

Der Landesauschuss erhebt schärfsten Protest gegen die schweren Beleidigungen der Partei. Er stellt sich auch schärfsten gegen die oberschwäbische Verdüsterung und weist in aller Öffentlichkeit die schwere Kränkung derselben in einstimmiger Verbundenheit mit ihr zurück. Welche Folgenungen im einzelnen die Parteifreunde in Oberschwaben gegenüber dem Briefschreiber ziehen wollen, ist ihre Sache. Für das Gebiet des politischen Lebens richten wir an die oberschwäbische Verdüsterung die Aufforderung, angelegentlich solcher Angriffe um so aufrechter an ihrer politischen Heberlieferung festzuhalten und einzig und geschlossen zum Zentrum zu stehen.“

Eine neue royalistische Partei

Berlin, 10. Februar. Wie das B. T. meldet, stellte sich bei der gestrigen Feier des Militärjubiläums des früheren Kaisers im Kriegesvereinhaus in Berlin eine neue Partei der dritten Öffentlichkeit vor, die Deutsche Kaiserpartei. Diese will die royalistische und legitime Tendenz in der „nationalen“ Bewegung verkörpern. Sie greift deshalb die Deutschnationalen an, die mit der Republik ihren Frieden geschlossen haben, Schindknappen des Reichsbanners geworden sind und in enger Arbeitsgemeinschaft „mit dem so unympathischen Zentrum“ regieren.

Dieser „Deutschen Kaiserpartei“ darf man auf unserer „unympathischen“ Seite nur die größte Sympathie entgegenbringen. Sie kann „schlimmstenfalls“ nur dazu führen, daß die Reichsparteien von den illusionistischen Elementen befreit werden, die bisher z. B. die Politik der Deutschnationalen so wankelmütig und inkonsequent gemacht haben.

„Niemand über ein Großpreußen!“

Dr. Peterfen zur Großhamburgfrage. Hamburg, 10. Februar. Bei der Beratung des Etats in der Hamburger Bürgererschaft sprach Bürgermeister Dr. Peterfen zur Großhamburgfrage. Er verteidigt die Auffassung, daß Preußen durch unerfüllbare Forderungen den Abbruch der Verhandlungen herbeigeführt habe. Die preußische Großhamburgpolitik beruhe auf dem Gedanken, daß die staatliche Selbstständigkeit Hamburgs dem fiskalischen Interesse Preußens zu widerlaufe, weil angeblich Hamburg die preußischen Nachbargemeinden belaste, und daß diese Selbstständigkeit auch den

Verlangt überaß

in den Gast- und Kaffeehäusern, beim Friseur, auf der Reite, eure Tageszeitung!

Romola

Ein Renaissance-Roman von George Eliot.
Frei nach dem Englischen von D. Reich.
(Verlag Joseph Dabbel, Regensburg)

(2. Fortsetzung.)

Romola ging, ein wenig bekümmert und verlegt durch Titos ungewöhnlich lässiges Verhalten. Als die Türe sich hinter ihr schloß, empfand Tito ein unbeschreibliches Gefühl der Erleichterung. So sehr er sein schönes junges Weib liebte, vermochte er nicht zuzulassen, wie sonst zu sein, oder ihr auch nur ins Auge zu blicken; denn er war im Begriff, einen Schritt zu tun, der, wie er nur allzu gut wußte, sie enttäuschen würde. Bardos Verführung über die Bibliothek hinweg ihm keine sentimentale Laune, jetzt unter den obwaltenden Umständen mehr denn je. Dazu kam die Furcht vor Baldanarre, die Furcht, aus Florenz fliehen zu müssen einerseits und andererseits das Anerbieten des Seneschalls, die Antiquitäten und Bücher Bardos, von welchen er geholt hatte, anzukaufen — sollte er diese günstige Gelegenheit veräumen, um vielleicht gezwungen zu sein, die Stadt mittellos zu verlassen? Nein, fort mit allen Bedenken! Romola liebte ihn und würde ihm sicher bald verzeihen.

Und als der Seneschall das Haus wieder verließ, war der Verkauf abgeschlossen. Am folgenden Tag blieb Tito seiner Gattin vom Morgen an fern und kehrte erst spät am Abend heim. Noch ein Tag, und die Franzosen rüsteten zum Abzug. Romola sah diesen Vorbereitungen mit Freuden zu und hoffte im stillen, Tito würde nun anders werden, wenn Staatsangelegenheiten ihn nicht mehr so viel fernhielten. Er traf sie noch in der Bibliothek, als er abends nach Hause kam.

„Tito, wehst du schon da? Ich erwartete dich nicht so früh, sonst hätte ich in deinem Lieblingszimmer ein Bespiel bereitet zur Feier des Tages. Bist du nicht auch froh? Und wie ist die Stimmung der Stadt?“

„Bergnügt, trotzdem würde ich fast vorziehen, Florenz zu verlassen.“

„Warum? Gibt es neue Gefahren?“

„Neuere kaum, aber die inneren eines Bürgerzwiespaltes.“

„Du kannst nicht im Ernst daran denken, fortzugehen. Wie wäre das möglich?“

„Aber, Tito, ich kann doch nicht fort von hier, bevor — bevor der Plan meines Vaters ausgeführt ist.“

„Warum nicht? Du weißt, schon vor unserer Heirat sprach ich diesen Wunsch aus.“

„Meine Liebe, du bist bei deinem Entnommen Leben etwas verprochen geworden in deinen Ideen, so daß ich nicht will, mich gezwungen sehen, drinen Wünschen entgegen zu handeln, wenn du nicht in unpraktischen Träumen dich verlieren willst. Du weißt, du mußt es wissen begreifen, daß eine einzelne kleine Sammlung von Büchern und Antiquitäten nicht von allgemeinem Werte ist und überdies stets in Gefahr steht. Sieh nur, was nun aus den Sammlungen der Medicer wurde. Nur die Bücher sind gerettet durch P. Hieronymus, dem ich das Abhängen, daß die Signoria (Magistrat) jetzt sich um eine Bibliothek kümmert, denn geschweige Geld dafür ausstir.“

„Wo soll das alles hinaus, was willst du sagen?“

„Nehmen wir annehmen, daß dein Vater noch fähig und denkt, dann wäre es etwas anderes, so aber soll uns ein wenig praktische Lebensweisheit von eingebildeten Feilschen befreien. Frage nur dich, Liebste, welche vernünftigen Zweck hat es, diese Bücher und Antiquitäten hier in Florenz unter dem Namen deines Vaters aufzuhäufen, sie zu halten, statt sie zu verkaufen, die sie zu schätzen wissen und dadurch ihren Nutzen weiter verbreiten?“

„Hat es keinen Zweck, Verprechungen zu halten, einem Menschen die Ehre zu verschaffen, die er verdient? Oder ist es unkenntlich, unsere Herzen zu verhärtet gegen die Hoffnungen und Wünsche derer, die sich vertronen auf uns verlassen? Ich will meiner Pflicht nicht antreten werden. Was kümmern mich deine Gründe. Meines Vaters Begehre bleibt auch der meine, du wirst mich nie davon abbringen, Tito.“

„Es tut mir leid, daß du in blindem Widerstand verharst“, lautete die kühle Antwort, „ich sah das allerdings voraus und richtete mich darnach. Wisstest du ein Wort gerade im Interesse seiner Frau gegen ihren Willen handeln, — selbst wenn er eine Frau besitzt, wie du es bist, meine Romola.“

„Sie blühte ihn fragend an in wortlosem Erstaunen. „Ich habe dafür gesorgt, daß sowohl die Manuskripte als die Kunstschätze dorthin kommen, wo sie Anerkennung finden und Vorteil bringen. Der Seneschall de Beaucare hat sie angekauft zum Teil für sich, zum Teil für den Herzog von Mailand.“

Noch bevor Tito ausgeprochen hatte, war Romola

aufgesprungen. „Du hast sie verkauft?“ fragte sie mit vorwurfsvollen Augen.

„Gewiß.“

„Verräter, der du bist! Aber dein Wert soll nicht gelingen, ich gehe zu meinem Vater.“

„Das wirst du nicht tun, vernehme es, dich zu nähigen und die Sachlage zu verstehen. Bernardo del Nero könnte übrigens nicht widerrufen, was ich tat. Wächst du vielleicht unsere Privatangelegenheiten ausposaunen?“

Romola sagte, Tito hatte unbewußt die richtige Seite angeschlagen, war Bardos Tochter ja stets zu stolz gewesen, dem väterlichen Freunde auch nur zu gestehen, daß ihre Ehe sie nicht so befriedigte, als sie geträumt.

„Warum könnte der Verkauf nicht rückgängig gemacht werden? Noch ist Alles an Ort und Stelle“, fragte sie nach einer Pause.

„Weil er schriftlich abgemacht ist, die Käufer sind zudem schon abgereist.“

„Hätte mein Vater geahnt, daß du ein vorbrüchiger Mensch bist, dann wäre er so vorsichtig gewesen, die Bibliothek vor dir in Sicherheit zu bringen. Der Tod rief ihn zu früh ab, sein Ohr ist taub und seine Hand machtlos, darum gelingt es dir, ihn zu betrogen. Hast du vielleicht noch jemand betraubt, jemanden, der lebt, und ist dies der Grund, warum du einen Waffentrost tragt?“ Wie ein Blitzschlag traf diese enttäuschte, verächtliche Rede den jungen Mann. Sein Weib erschien ihm ein Herold des rächenden Schicksals und es dauerte eine Weile, bis er imstande war zu antworten.

„Es ist nutzlos, sich mit solch wahnsinnigen Ideen herumzukümmern. Ich bin überzeugt, richtig gehandelt zu haben, und jeder vernünftige Mensch wird mich darin bestätigen.“

„Bernardo del Nero nicht, er wünscht mich zu bestimmen.“

„Meines Vaters Wunsch zur Ausführung kommt. Erst gestern sprach er mir davon. Er wird mich helfen. Können die Käufer nicht dazu veranlaßt werden, zurückzukehren?“

„Sie sind schon abgereist.“

„Wenn man sie aber einholte?“

„Das geht nicht!“

„Warum nicht?“

„Weil ich es nicht will“, erklärte Tito kaltblütig und entschlossen.

„Wenn du aber bezahlt wärest? Wir wollen dich bezahlen.“ Nichts hätte die innere Entfremdung Romolas von ihrem Gatten härter zum Ausdruck bringen können als diese Worte.

(Fortsetzung folgt.)

Staatspolitischen Zielen Preußens entgegenstehe, die auf die Auffassung der norddeutschen Kleinstaaten in ein Großpreußen hinauslaufen.

Der Bürgermeister wandte sich zunächst unter Vorlegung umfangreichen Zahlenmaterials gegen die Behauptung, daß Hamburg allein die Kosten für den größten deutschen Seehafen zu tragen habe, und führte über die Notwendigkeit zukünftiger großer Aufwendungen Zahlen an.

Dresden

Das Pestalozzi-Gedächtnis

Dresden, 10. Februar.

Der Ehrung Pestalozzis anlässlich seines 100. Todestages (17. Februar 1827) werden in Dresden folgende Veranstaltungen dienen:

In einem offiziellen Festakt am 16. Februar im Festsaal des Rathauses werden der Rat der Stadt und die Technische Hochschule gemeinsam einladen.

In der amtlichen Hauptversammlung der Lehrerschaft des Schulamtsbezirks Dresden I am 1. Februar 1927 ist bereits Pestalozzi gedacht worden durch den Vortrag des Herrn Studienrat Nibel, Päd.-Inst.: Der jugendliche Pestalozzi.

Das Stiftungsfest des Dresdner Lehrervereins (am 19. Februar im Saale des Vereinshauses) wird zu einer Pestalozzifeier ausgehalten, in der Herr Universitätsprofessor Lejer, Erlangen, den Festvortrag über Pestalozzi hält.

Alle Dresdner Schulen veranstalten am 17. Februar vormittags Schulfeiern gemäß der Verordnung des Ministeriums. Als Erinnerungsgabe wird die Stadt den Schülern der Oberstufe der Volkshochschule die Knebelische Schrift: „Unser Pestalozzi“ überreichen.

Um die Elternschaft in die Gedankenwelt Pestalozzis einzuführen, werden in den einzelnen Schulen oder Schulgruppen Elternabende oder Abendfeiern, zum Teil verbunden mit Ausstellungen aus der Unterrichtszeit, abgehalten. Die Einladungen hierzu erfolgen durch die einzelnen Schulen.

Die thematische Pfingstfeier des Pestalozzi-Riffes versammelt sich zu einer Sonderfeier im Pestalozzi-Haus; dieses wird am Abendtage geschmückt.

Dem Mitteldeutschen Sender ist für den 17. Februar die Abhaltung eines Pestalozzi-Abends zugesagt worden; Herr Professor Dr. Schjert wird über Pestalozzi sprechen.

Das Heimatkundliche Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins veranstaltet in seinen Räumen, Sedanstraße 19, eine Ausstellung von Bildern und Büchern in folgenden Abteilungen: Pestalozzi und sein Kreis. — Justus Wochmann. — Die Entwicklung des Pestalozzifestes. — Pestalozzi und seine Jünger und ihre Bedeutung für die Heimatkunde.

Obendort (Sedanstraße 19) wird die Bücher der Dresdener Lehrervereins mit Hilfe der Landesbibliothek und der Stadtbibliothek die Werte Pestalozzis und die wichtigsten Schriften über Pestalozzi ausstellen.

Die Lichtbildhauptstelle des Schulamtes hat mehrere Lichtbildreihen über Pestalozzi angefertigt, die an Schulen zu Vorträgen ausgeleihen werden.

Eine Ausstellung von Kinderarbeiten in der Volkshochschule (Georgplatz 5) in der Zeit vom 14. bis 19.

Februar soll Einblick gewähren in Arbeit und Ergebnisse neuzeitlichen Unterrichts.

Am den amtlichen Anschlagtafeln der Stadt soll ein künstlerisches Plakat angebracht werden, auf dem Besuch der Veranstaltungen und Ausstellungen eingeladen wird.

Flachkonferenz. Dienstag, den 15. Februar nachm. 3 Uhr in Dresden St. Michael, Friedrichstraße 50.

Katholische Studentenchaft. Der religiöse Ferial des H. V. B. fällt heute aus. Kommen Sonntag, den 13. Februar, nachm. 2 h. e. t. Treffen bei Dr. Baum, Schloßstraße 32, 3., zur Fahrt nach Freital.

Schwere Strafen wegen Stuechinterziehung. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte zwei Direktoren und eine Buchhalterin einer Dresdener Zigarettenfabrik zu je 10000 Mark Geldstrafe oder 3 Monaten Gefängnis wegen Hinterziehung von Tabaksteuer.

Als Schwindluntersuchung entlarvt wurde kürzlich in Breslau der Bauverein „Reichsbaubund“ mit dem Hauptsitz in Breslau und Berlin und Zweigstellen in Köln, Magdeburg, Dresden usw. Von den Gründern des Schwindelunternehmens konnte der Kaufmann Rinneemann festgenommen werden, während sein Komplize, der 37 Jahre alte Bauinspizier Appelt flüchtig ist.

Städtliche Aufschreibung. Es sollen vergeben werden: 1. Klempnerarbeiten: Rinnen, Krankenhaushaus Friedrichstadt; 2. Eisenkonstruktion für 4 Schuppdächer dafelbst; 3. Tischlerarbeiten: Türen, für den Wohnhausneubau an der Wolkestraße; 4. Steinarbeiten für den Erweiterungsbau der 42. Volkshochschule, Fährstraße, und 5. Steinmeharbeiten Krankenhaushaus Friedrichstadt, Spezialstundvordruck im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 3., Zimmer 351, kostenlos, in der Zeit von 10-12 Uhr, Schlußtermin der Einreichung: Donnerstag, den 17. Februar 1927, vormittags 11 Uhr, ebenda.

Leipzig

Die Grippe in Leipzig

Neber den Stand der Grippe teilt die Ortskrankenkasse Leipzig folgendes mit: Am 29. Januar sind 2500 Kranke gemeldet gewesen, am 15. Februar waren es 3000 Fälle. Der Stand der täglichen Erkrankungen hat sich gehoben, so sind z. B. neu gemeldet worden: am 31. Januar 303, am 1. Februar 328, am 2. Februar 257, am 3. Februar 275, am 4. Februar 246, am 5. Februar 84, am 7. Februar 325 und am 8. Februar 412. Der Verlauf ist im allgemeinen normal. Im ganzen Monat Januar sind 6 Todesfälle gemeldet worden. Bis heute sind im Februar aber schon 9 Todesfälle an Grippe angezeigt worden.

Eine Gesellschaft für Gasfernverförgung?

Leipzig, 10. Februar. Die mitteldeutsche Braunkohlenindustrie hat gestern in größerem Kreise in Leipzig die Frage der Gasfernverförgung erörtert. Nach eingehenden Referaten von Sachverständigen und längerer Aussprache im Kreise der Vorkonferenzen wurde ein Ausschuss gebildet, dem die Ausarbeitung der Statuten einer zu gründenden Gesellschaft für Braunkohle Gasfernverförgung übertragen wurde.

Die Schlußfahrt nach Spanien. Ein Angestellter in einem Rechtsanwaltsbüro hat unter Mitnahme einer seiner Ehegattinnen größeren Geldsumme eine Reise nach Spanien angetreten, nachdem er sich vorher neugierig erkundigt und mit allen nötigen Reisebedürfnissen versehen hatte. Er wurde jedoch bereits nach 36 Stunden von der Polizei ergriffen und nach Leipzig zurückgebracht. In seinem Besitz befanden sich noch 4000 Mark.

In der letzten Stadtkonferenz wurde an Stelle des zum Stadtrat gewählten Vizepräsidenten Dr. Juch der Stadtkonferenz Adolf Enke (Wirtschaftspol. Fraktion) als erster Vizepräsident des Stadtkonferenzkollegiums gewählt. Enke erhielt 43 Stimmen, der Kommunist Hermann 15 Stimmen. 6 Stadtkonferenzmitglieder gaben weiße Zettel ab.

Der neue Leipziger Kassenverein. Nach monatelangen Verhandlungen wurde am 7. Februar unter Beteiligung fast sämtlicher Leipziger Banken und Bankiers der Leipziger Kassenverein, A. G., gegründet. Auf des Aktienkapital von 100 000 Mark erfolgte eine Barzahlung von 25 v. H. Zwisch

der neuen Gesellschaft ist das Abrechnungs- und Inhabergeschäft, insbesondere die Pflege des Effekten- und Wechselverkehrs unter Banken und Bankiers. Außerdem wird der Kassenverein berufen sein, die Funktionen einer Liquidationskasse zu übernehmen. Sobald auch an der Leipziger Börse der Terminhandel zur Einführung gelangt, Vorstehender des Aufsichtsrates ist Konrad Weikel von der A. G. Deutschen Kreditbank. Zu Vorstandsmitgliedern wurden Albert Weber und Johannes Kästlein in Leipzig bestellt.

Der Sachseflug. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse soll eine Flugveranstaltung größten Stiles, die einzige in diesem Jahre vom Luftfahrt genehmigte, stattfinden, nämlich der Sachseflug. Veranstalter ist die Sachsefluggruppe des Deutschen Luftfahrtverbandes, in der zur Zeit der Leipziger Messe für Luftfahrt und Flugwesen präpariert.

Aus Sachsen

Der erste Pfarrer in Coswig

Einführung des Hochw. Herrn P. Fr. Behrendt

Der 6. Februar wird für die in Coswig und Umgebung wohnenden Katholiken ein Gedanktag von besonderer Bedeutung sein. Hand hoch an diesem Tage die Einführung des ersten händigen Pfarrers der hiesigen Pfarrei, nämlich der feierlichen Prozession vom Pfarrhaus in die Kirche zum „Heiligen Kreuz“. Voran Ministranten mit dem Kreuz, vier weißgekleidete Mädchen mit weißen Kränzen, darauf die Schola priesterlicher Würde und Weihe, Kirchenhilff, Diener, weiße Stola und Myrtentränzen. Es folgten Priester in prächtigen Paramenten, die die einstige Mutter, die Hofkirche, für diesen Festtag zur Verfügung gestellt hatte. In schönem schwarzen Talar der neue Pfarrer P. Behrendt. Den Schluß bildete der treue Stamm der Gemeinde. Der freundlicher Sonnenschein grühte und überschüttete den Festzug mit einer Hülle leuchtenden Goldes. Zaudernd vielstimmiger Chor (Cäcilia von Weihen unter Leitung von Herrn Taldenberg) jubelte dem Einziehenden den Willkommengruß der zahlreich erschienenen Gemeinde entgegen. Der bisherige Seelsorger verließ die bischöfliche Urkunde und das Evangelium vom Guten Hirten. Erzbischof Rudolph überreichte dem neuen Pfarrer die Insignien seines Amtes. In erhebender Festpredigt schildert er des Priesters hehre Aufgabe und die Pflichten der Gemeinde gegen ihren Seelenhirten. Das feierliche Hochamt, das der neue Pfarrer unter Assistenz der Hochw. Herren P. Gruber und Dr. Just zelebrierte, die innigsten Gebete und der wunderbar schöne Kirchengesang schufen eine unvergeßlich wechvolle Stimmung.

Der Montag vereinte Weislche und die Vertreter der Gemeinde bei schönem Festmahl. Am Abend fand die weltliche Begräbnisfeier statt. Der große Festsaal im Gasthof Rötzig war voll besetzt. Zuerst ein herzlich Willkommenengruß aus Rundermund, sodann ein symbolisches Festspiel über die sieben Sakramente, das die Schulkinder ergötzend zur Darbietung brachten. Der bisherige Seelsorger, Pfarrer Dr. Just, begrüßte herzlich den neuen Pfarrer und die Festversammlung. Es folgte ein Kranz von Begräbniswünschen. Herren Erzbischof Rudolph, Pfarrer Kreiß, Weihen, Pfarrer von Dr. Wrohenstein, Verwaltungsinventar Thiele, Coswig. Man hörte von der kulturellen Schicksalsgemeinschaft von Weihen und Coswig, die ihren Ausfluß in der bevorstehenden Tauendjahrfeier finden soll. In dankbarem Gedächtnis weite die Gemeinde bei ihren früheren Seelsorgern, Herren Pfarrer Gucht, Kaplan Meier und Dr. Just, sowie denen, die von Anfang an ihre Kräfte in treuer Mitarbeit in den Dienst der Kirche gestellt haben. Herr Thiele entbot Herrn Pfarrer Dr. Just in lebhaftesten Worten herzlichste Grüße und herzlichsten Dank der Gemeinde. In das Hoch auf den hochwürdigsten Herrn Bischof, dem die Gemeinde zu herzlichem Dank verpflichtet ist, stimmte die Festversammlung begeistert ein. Es wurde der Wiederkehr des Krönungstages des heiligen Kaisers gedacht. Die Gemeinde lang lebend die Papstthone. Endlich kam der neue Pfarrer zum Wort. In herzlichsten Worten gab er seine Freude und seinen Dank über die feierliche Veranstaltung kund, deren Ganz alle Arbeit seiner anfänglichen Gedanken veranschaulichte. Er dankte herzlich seinen Vorgängern und bat die Gemeinde um weiteres treues Mitarbeit.

Entzückende Lieder von Damen aus der Nachbargemeinde Köhlerndorf, sowie ernste und heitere Gesänge des Kirchenchores aus Weihen erhöhten die Feststimmung. In guter Zeit, als die geliebten Freunde sich mehr Zeit schaffen wollten, erschien Herr Dittmann aus Dresden auf dem Podium, dessen sonniiger Humor eine nicht zu überschätzende fröhliche Stimmung schuf. Ein kurzes Schlusswort, ein herzlicher Wunsch des wachenden Seelsorgers Dr. Just zu weiterer treuer Mitarbeit beendete die eckelnde denkwürdige Feier.

Emil Nolde

Jubiläumsausstellung in Dresden.

In Emil Noldes 60. Geburtstag wurde im Städtischen Ausstellungsgelände in Gegenwart des Sächsischen Ministerpräsidenten Heldt, Vertretern der Stadt und der Behörden eine große Jubiläumsausstellung des Wertes Emil Noldes eröffnet, die mit ihren rund 200 Gemälden einen imposanten Überblick aus allen Schaffensperioden des heute genau so wie vor 20 Jahren heiß umstrittenen Vorkämpfers modernster Kunst gewährt. Der Andrang zur Eröffnungsjahr war erstaunlich, man gewahrte unter den Besuchern viele bekannte Museumsdirektoren und zahlreiche Vertreter der Dresdener Kunstlerchaft und der Kunstkritik aus allen Teilen des Reiches. Man mag stehen zum Werk Emil Noldes wie man will, diese frühe Ehrung zu seinem 60. Geburtstag wird auch dem eingeleisteten Gegner seiner Kunst keinen Anlaß zur Wehregung geben.

Mit so schlichten warmen Worten sprach Museumsdirektor Dr. Alois Schardt, Halle, in einer groß angelegten Festrede über das Werk Noldes. Die ganze Art der Noldeschen Farbgebung ist Ausdruck einer leidenschaftlichen, explosiven Natur. Seine Bilder leuchten förmlich von innerer Dämonie. Nolde ist, der große Bekenner des Ich im Sinne romantisch-magischer Weltanschauung. Seiner Kunst ist ebenso wenig aus dem Farberlebnis beizubekommen, wie mit den erprobten Regeln der Westhetik. Unbedingte Achtung vor dem Bekennertum Emil Noldes und der starken Persönlichkeit, die wider eine Welt von Feinden 60 Jahre lang sich selber treu blieb, ist eine Forderung, der jeder objektive Betrachter der kaumenswerten Entwicklung dieses Malgenies beipflichten muß.

Rudolf Precht, der für die Neue Kunst Noldes diese Jubiläumsausstellung zustande brachte, verdient höchste Anerkennung. Seiner Initiative mag auch der Gedanke der schönen Festfeier entspringen sein, in der Freunde und Leute vom hoch wie Otto Fischer, Stuttgart, Ernst Gosebruch vom Volkshausmuseum in Essen, Professor Paul Klee und zahlreiche andere Wesentliches über das Werk Noldes zu sagen haben.

Die ausgestellten Gemälde umfassen die Schaffenszeiten Noldes von 1893-1923 und man kann den Bogen schlagen von den humorvollen, mächtigen „Bergreisen“, die Büchlein gemalt haben könnte, bis zu den kühnsten Kompositionen eines „Tollen Welkes“ oder den gewaltigen Tafeln von „Vben Christi“ oder dem dreifachen „Martium“, die keinen Vergleich mehr zulassen, nur unbedingte Zustimmung oder unbedingte Ablehnung. Es ist binahe unglücklich, betrachtet man die Anpreisungen aus

den Jahren 1901-1904, die Harmonie der „Wilden Stimmung am Meer“, des „Frühling im Zimmer“, daß der gleiche Maler 10 Jahre später die „Palmen“ so empfinden konnte und überhaupt die ganze grotesk-erotische Menschen-, Blumen- und Tierwelt der Erde! Dann freilich kommt die herrliche, phantastisch umstrahlte Farbergießung seiner Blumenstücke, von einem unerhörten Blau durchglutet, das bis zum intensivsten Rot übergehen kann. Nach und nach steigert sich der Farbenreichtum bei Nolde zu höchster Intensität, bis er in dem berühmten gewordenen „Fendmahl“ gleichsam seinen letzten, bezeichnenden Ausdruck gefunden hat. Hier hat der ewige Sueder sein großes Erlebnis Christi gefaltet, nachdem er Blumen und Gesellschaft, Urwelt und die Tämmerung seiner nordischen Heimat mit dem magischen Licht sanftester Dämonie durchleuchtet hat.

Auch nach dieser großen Zusammenfassung seines gesamten Lebenswerkes wird sich keine endgültige Formel für Emil Nolde finden lassen. Er steht fremd und groß in einer anderen Welt. Man muß es hineinsehen und glauben (wenn man es kann), daß ihm „Schönheit“ nichts bedeutet, „Seele“ alles.

Bie'kaffen

14. Ist beim gesungenen Hochamt deutscher oder lateinischer Gesang vorzuziehen?

Die deutschen Kirchenlieder wurden schon im 14. und 15. Jahrhundert nie während des Hochamtes, sondern nur bei der stillen heiligen Messe, bei Wittfahrten und Prozessionen, bei Andachten und kirchlichen Feiern, auch vor und nach der Predigt, gesungen; nie versuchte das deutsche Volkstied den Choral beim Hochamt zu verdrängen.

Dns durch den Bauhener Domdechanten Johann Leisen tritt von Umrah 1567 herausgegebene deutsche Gesangbuch ist ursprünglich nie während des Amtes gebraucht worden. Am den Abfällen vorzubeugen, gab Leisen in einer späteren Auflage zu, daß zum Treco, zum Offertorium und zur Kommunion deutsche Gesänge eingeführt würden, aber unter der ausdrücklich Bedingung, daß diese den lateinischen Gesang nicht beschränken dürften.

Die Konzile von Basel 1435 und Eichstätt 1446 verbieten, im Hochamt deutsche Lieder in der Volkssprache einzuführen. Die Muttersprache im liturgischen Gottesdienst ist der Ausdruck der „Res non-Rombewegung“. Ist es nicht auffallend, daß alle Irrlehren und zur Irrlehre hinneigenden Bestrebungen sich der lateinischen Kirchensprache feindlich zeigten? So war es bei Luther, Calvin und Zwingli, bei den Janenisten, Gallikanern, bei den Jesuiten und Althatholiken. Die Feinde der Kirche waren auch immer Feinde der Kirchensprache

Beschränken wir den lateinischen Kirchengesang auf das streng liturgische Hochamt, so bleiben für den Gesang in der Muttersprache immer noch 4/5 aller religiösen Anachten und Übungen übrig. Bei allen religiösen Veranstaltungen außer Hochamt, liturgischer Vesper und Segen ist das deutsche Kirchenlied erlaubt, bei den stillen hl. Messen, bei den Wittagen und Abendandachten, bei Prozessionen sowie vor und nach der Predigt. Der lateinische Text läßt viele protestantische Chöre nicht ab, in die Programms ihrer Kirchenkonzerne auch Kompositionen Palästrinas und Orlandos mit lateinischem Text aufzunehmen, und nicht wenige nichtkatholische Komponisten haben sich zur Vertonung des Rechtektes begeistert lassen, die lateinische Sprache hat sie nicht abgelehrt.

Decretum generale Nr. 3827. „Die hl. Liturgie hat, dem Ceremoniale und seinem Geist entsprechend, über die Gesänge beim Hochamt folgendes zu erklären und zu bestimmen für nötig erachtet: „Jeztlicher Gesang in der Volkssprache ist durchaus verboten in allen Messen, welche feierlich (d. h. mit Weihen) oder einfach mit Gesang (des Priesters) gehalten werden, so daß den nach den Rubriken (Vorchriften) in liturgischer (lateinischer) Sprache zu singenden Weihen niemand etwas hinzusetzen oder einmischen darf; sollte irgendwo ein dergleichen entgegenstehender Gebrauch eingeführt worden sein, so ist er als Mißbrauch und Verderbnis gänzlich abzustellen.“ Papsi Leo XIII. hat nach Vortrag des Prälaten der heiligen Liturgiekongregation dies befähigt und gebilligt. Rom, den 22. Mai 1894.“

Im „Neuen juristischen Coder der Kirchenmusik“ Papsi Pius X. vom Cäcilienjahr 1903 heißt es in Abschnitt 3: „Die Sprache der römischen Kirche ist die lateinische. Daher ist es verboten, in den liturgischen Funktionen irgend etwas in einer anderen Sprache zu singen, am wenigsten den einen oder anderen Teil der Messe und des Offiziums.“

Dem Gebrauch des deutschen Kirchenliedes in der stillen hl. Messe auch am Sonntag steht keine kirchliche Ordning entgegen. Wer mehr über diese Fragen lesen möchte, dem seien empfohlen:

Hirt und Herde, 14. Heft „Kirchenmusik und Volk“ von Wilhelm Weigel bei Herder u. Co. 1925; Mähler Bauh, Compendium der katholischen Kirchenmusik bei Herder, Kottenberg; Kruschke, P. Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche. Herder u. Co.; Schmidt, E. Die neuere Kirchenmusiklischen Vorchriften bei Pustet 1917. Schröder, Kantor

Kann man durch die Haut essen?

Wissenschaftliche Forschung ist Pionierarbeit auf höchst unübersichtlichem, zum Teil recht dunklem Gelände. Darf man sich da wundern, daß auch hin und wieder Holzwege eingeschlagen werden? Ein Irrtum, der in Vorkriegszeiten als wissenschaftliche Tatsache tief Wurzel gefaßt hat, besteht in der Annahme von der Hautatmung. Man hat entdeckt, daß Frösche und Lurche eine Hautatmung haben — warum sollte sie nicht ebenso beim Menschen vorhanden sein? Bekräftigt wurde die Annahme von traurigen Erfahrungen. Zwei kleine Mädchen, die bei einer Festlichkeit als Engel auftraten, hatte man bronziert. Ein Zirkusclown wollte sein Publikum mit einem originellen Kostüm überraschen; er ließ sich grün lackieren. Die Kinder starben binnen weniger Stunden, der Clown am nächsten Tage. Heute weiß man, daß es nicht die abgeschlossene Luftatmung war, die tödlich wirkte — die Verunglückten starben den Erstarrungstod. Die Schädigung beruhte vielmehr auf einer Reizung der die Körperwärme regulierenden Hautgefäße, die viel mehr Wärme nach außen abgaben, als der Organismus neu erzeugen konnte. Die Probe aufs Exempel: Ladlerle Tiere leben weiter, wenn man sie in einer Wärmelammer hält. Der Tod nach schweren Verbrennungen, der ebenfalls die Annahme von der Hautatmung stützen sollte, beruht auf Vergiftungserscheinungen.

Ein Irrtum ist gefallen — eine sensationelle Entdeckung gemacht: Die Wiener Forscher Professor Lohel und Professor Etschall stellen fest, daß die Haut essen kann! Aus der Kosmetik weiß man, daß die Haut ziemlich Mengen von Fett aufsaugt, die ihr durch Einreibungen beigebracht werden. Nun hat man festgestellt, daß diese Fette auch tatsächlich vom Körper verarbeitet werden — und daß Nährstoffe, die man den Einreibungsfetten beifügt, regulär vom Organismus aufgenommen werden. Die Professoren Lohel und Etschall haben eine eigene Speisefarbe für die Haut aufgestellt. Die tägliche Ration, die die Haut an Nährstoffen aufnimmt, beträgt dreihundert Kubikzentimeter und enthält: 250 Gr. Kohlehydrate, eine Fettsäureemulsion von 100 Gr. Schweinefett und 25 Gr. Eiweiß. Alles das kann durch vier bis fünf Einreibungen dem Körper einverleibt werden, dabei dauert eine Einreibung nur zehn Minuten. Physiologische Messungen haben ergeben, daß die der Haut zugeführten Nahrungsmittel wirklich aufgebracht und ihre Reste auf normale Wege ausgeschieden werden. Es ist gelungen, Leute durch vier bis sechs Tage ausschließlich mittels Hauteinreibung zu ernähren. Es bestand eine geringe Gewichtsabnahme, doch waren weder Hunger noch irgendwelche sonstigen Symptome einer Unterernährung zu beobachten.

Die Bedeutung dieser Entdeckung für die verschiedenen schweren Erkrankungen des Magen-Darmkanals liegt auf der Hand.

Kalte Füße / Wechsel-Fußbad.

Wer kennt sie nicht: die kalten Füße? Ein jeder hat sie gelegentlich. Aber viele leiden immer daran.

Selbstverständlich müssen die Füße einer jeglichen Kälteeinwirkung unabänderlich zuerst unterliegen. Sie haben sozusagen am Boden, der immer kälter ist als die Luftschichten darüber. Man denke da nur an die, so daheim an das Zimmer gebunden oder gezwungen sind, in sitzender Stellung ihr Tagewerk zu vollbringen; und an die, die längere Strecken zu fahren haben. In den Beinen kreist das Blut ohnehin langsamer als in den anderen Teilen. Und oftmals ist der ganze Körper tätig, während die Füße eigentlich nur wie leblose Anhänge herunterbaumeln. Das unnütze Organ aber erhält stets weniger Blut. Ein jeder versucht daher auch immer, den widrigen Einflüssen zu begegnen durch eine wärmere Bekleidung der Füße und öfteren Wechsel von Schuh und Strumpf sowie durch mehr Bewegung. Viel zu wenig wird in dieser Beziehung das Papier gewürdigt, das bekanntlich ein schlechter Wärmeleiter ist und daher besser die Glieder warm zu halten vermag. Wer also weiß, daß er lange ruhig sitzen muß oder eine längere Fahrt vor sich hat, der umhülle seine Füße mit Papier nach Art eines Fußlappens — zwischen Strumpf und Schuh oder besser zwischen Haut und Strumpf. Zwei Blatt Zeitungspapier, etwa acht zu zwölf Zoll, tun da oft Wunder. Und wenn die kalten Füße nach Hause kommen, gönne man ihnen ein erwärmendes Bad, ein frisches Paar Strümpfe und warme Schuhe.

Aber es handelt sich hier mehr um chronisch kalte Füße, ein Leiden, das jeder kennt, und für das doch leider wirklich etwas tut. Kalte Füße, Weich endloser Schrecken für alt und jung, für Männer und Weiblein, für reich und arm! Und wie dumm doch die Menschheit eigentlich noch immer ist! Sie plagt sich tagaus, tagein mit ihren kalten Füßen ab und wird sich doch immer richtig klar, daß da ein Leiden vorliegt, das Berücksichtigung und Heilung erfordert. Kalte Füße sind bedingt durch mangelhaften Blutkreislauf. Wenn aber in einem Teile des Körpers weniger Blut ist oder es nicht schnell genug kreist, muß es in einem anderen sich stauen. Bei kalten Füßen staut sich natürlich im Becken. Und da weiß jede Frau, daß ihre monatlichen Beschwerden unzweifelhaft einen Zusammenhang mit den Füßen haben. Denn zu gewissen Zeiten lassen sie diese nicht baden. Weiter aber bedeuten kalte Füße meist eine Blutstauung zum Kopf: Kopfschmerzen, Kopfschwindel, Eingekommenheit, Schlaflosigkeit, Ohrensausen usw. Doch kann diese Stauung ebenso gut irgend einen anderen Teil in Mitleidenschaft ziehen: das Herz, die Lungen, die Harnwege und namentlich die Verdauungsorgane. Der gestörte Kreislauf kann sich eben überall bemerkbar machen. Und die Beschwerden werden zudem schlimmer, weil bei der mangelhaften Blutverteilung auch Störungen seitens der Nerven nicht ausbleiben können. Sie melden zum Hauptamt eine polare Kälte um die Füße, also eine Gefahr für den ganzen Körper, dessen gesamter Nervenbetrieb darauf in Aufregung gerät. Natürlich, die Folgen werden sich zum Teil und zwar da zeigen, wo ohnehin schon eine Schwäche besteht. So mag der eine Asthma bekommen, der andere Schnupfen, der dritte Erscheinungen im Magen-Darm oder Blasenbeschwerden, während sich beim vierten das Reiten bemerkbar macht. Und doch handelt es sich bei alledem lediglich um die nämlichen Störungen im Kreislauf und in der Bewegung.

Das Heilmittel ist das Wechsel-Fußbad.

Man nehme dazu: erstens ein Gefäß, das möglichst weit am Unterschenkel hinaufreicht, einen Eimer oder besser einen Behälter, wie er hierzulande zum Wäschetochen benutzt wird, oder schließlich die Wadwanne. Es wird gefüllt mit heißem Wasser, aber nicht unangenehm heiß, so daß man gern hinein geht und darinnen verbleibt. Zum zweiten ist ein Becken nötig mit etwas mäßigem kaltem Wasser. Die Füße werden

Neue Untersuchungen auf dem Gebiete der Ernährung.

Von Professor Dr. med. H. Kafemann, Königsberg i. Pr.

Zu den interessantesten Gebieten moderner Wissenschaft gehört die Vitaminforschung. Beim Fehlen gewisser Erbstoffe in der Nahrung, die man Vitamine genannt hat, entsteht ein typisches Krankheitsbild: der Storbut.

Zum Verständnis des Krankheitsvorganges sind einige Vorbemerkungen nötig. Der Storbut wird verursacht durch die Abwesenheit des Vitamins C das sich überaus reichlich in Apfelsinen, Weißkohl, Erbsen, Tomaten, Weizenkeimen, Zitronen, weniger reichlich in roher und abgerahmter Milch, Bohnen und Kartoffeln, gar nicht in Weizen, Reis, Aepfeln, poliertem Reis, Körnererbsen und deren Mehl, Erbsenmehl und getrockneten Erbsen findet. Der lebende Organismus ist nicht imstande, dieses Vitamin zu bilden. Es stammt letzten Endes von der Pflanze. Der Mensch besitzt auch kein Depot für diesen Stoff, dessen genaue chemische Beschaffenheit noch nicht erkannt ist, dessen Fehlen wir aber aus bestimmten Krankheitserscheinungen folgern können, deren Gesamtheit wir als Avitaminose bezeichnen. Was heißt Storbut? Storbut ist eine Konstitutionskrankheit, charakterisiert durch große Hinfälligkeit, Blutarmut, Zahnfleischveränderungen und Neigung zu Blutungen in der Haut, im Muskel, in und um die Gelenke, auch in den inneren Organen, in Niere und Blase. Wenn ein Mensch sich längere Zeit ausschließlich mit Brot, Weizenkeimen und Graupen ernährt, erkrankt er an Storbut.

Der bekannte Vitaminforscher Professor Stepp, Jena, gelangte in einem höchst bemerkenswerten Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Vitaminforschung in Düsseldorf zu dem Schluß, daß eine auf die Vitamintheorie sich stützende Ernährung wohl imstande sei, das Leben zu verlängern. Die enorme Wichtigkeit der Vitaminfrage erhellt aus folgenden drei interessanten Beobachtungen. Ein 53jähriger Beamter in Hamburg lebte 20 Jahre vitaminfrei nur von Brot, Fleisch und Viehhof. Er trank täglich 10 bis 15 Glas Bier und ebenso viele Kummel, außerdem zahlreiche Gläser Grog. Eine Grippe war ihm aus Krankheitslager. Man verbot ihm im Krankenzustand Alkohol und in schneller Folge stellte sich typischer Storbut ein. In daselbe Krankenhaus wurde an Storbut ein 37jähriger junger Mann eingeliefert, der gleichfalls nur von Brot, Fleisch und Konserven gelebt hatte und gewohnt war, morgens 2 bis 3 Tassen starken Kaffees zu trinken. Als seine Wirtin erkrankte, mußte er auf dieses Getränk verzichten. Darauf sofortige Dekomposition mit Storbatererscheinungen. In Sibirien starb vor einigen Jahren ein 118jähriger Mann, der sein Leben hindurch nur von Brot, Schnaps und Tee gelebt hatte. Vom

zweiten Jahre an hatte er regelmäßig Wein getrunken, vom fünften an jeden Tag eine Glosa Schnaps (100 ccm Apfelsinigen Alkohols), später sehr viel mehr (300 ccm bis zu zwei Flaschen täglich), von seinem hundertsten Lebensjahre an nichts mehr. Bei seinem Tode befand er sich, wie die überaus gründliche, durch Professor Kuzinski ausgeführte Sektion ergab, in einer erstaunlich guten körperlichen Verfassung. Alle Organe waren demart beschaffen, daß sie noch eine längere Lebensdauer gewährleistet hätten. Eine Ruhr hätte binnen drei Tagen diesen urgelebten Geis.

Wir kennen die geheimnisvolle Substanz, deren Abwesenheit den Storbut verursacht, nicht. Vielleicht ist diese überhaupt nicht zu definieren; vielleicht bedingt das Leben nur die kollektive-hemische Zusammenlegung der Nahrungsmittel. Alle Nahrungsmittel die das Vitamin nicht oder nur in geringen Mengen enthalten, besitzen eine geringe Oberflächenaktivität, die vitaminreicheren eine hohe. Enorm stark oberflächenaktiv sind aber gewisse Genussmittel wie Kaffee und Alkohol. Dies könnte genügen, das Ausbleiben der Avitaminose bei dem 52jährigen, stark trinkenden Beamten und dem 37jährigen stark Kaffee genießenden Handwerker zu erklären, solange sie sich dieser Genussmittel bedienten. Sehen sie damit aus, mußte der Storbut in die Erscheinung treten als Folge einer geradezu ungenügenden, tödlichen und gesundheitschädlichen Ernährung. Im Lichte dieser Erwägung verstehen wir jetzt auch den Storbateren, außerordentlich guten Gesundheitszustand des 118jährigen Sibiriers. Wie wir wissen, lebte er fast ausschließlich von Brot, Tee und Schnaps. Da das Roggenkorn des Vitamins C enthält, dagegen reichlich und zwar gleichmäßig verteilt das antineuritische Vitamin B enthält, das sich sonst nur in den äußeren Schichten der Keimlinge aller Getreidearten findet, muß man annehmen, daß der gleichmäßig 88 Jahre fortgesetzte Alkoholgenuß für das Vitamin C Ersatz geleistet hat, und daß ihm in seinem Brot das Vitamin B reichlich zur Verfügung stand. Für die Ernährungsprognose ist aus diesen drei interessanten Beobachtungen zu folgern, daß Trinken starker Kaffees und Alkoholenge ihre Ernährung etwas reichlicher gestalten und von Konserven Abstand nehmen müssen. Der Wohlhabende möge häufig Apfelsinen, Zitronen und Tomaten genießen. Der Arme braucht des Vitamins C nicht zu entbehren, da ihm dieses außerordentlich reichlich in dem so billigen und in Süddeutschland als Nahrungsmittel besonders geschätzten rohen Sauerkohl, der gut zubereitet vorzüglich schmeckt, zur Verfügung steht. Selbst in gekochtem Zustande sind noch erhebliche Mengen davon vorhanden.

zuerst fünf Minuten in das heiße Bad getaucht und darauf schnell eine Viertel bis eine halbe Minute in das kalte. Dann wieder fünf Minuten ins heiße und dieselbe kurze Zeit ins kalte, und so zum dritten Male. Dreimal heiß und dreimal kalt; immer zuerst heiß; das ist ein Wechselfußbad. Es erwärmt den Fuß auf die Dauer besser als ein gewöhnliches heißes Fußbad und hält ihn länger warm.

Ueber die Inkubationsdauer der wichtigsten Infektionskrankheiten.

Unter Inkubationsdauer verstehen wir die Zeit, die zwischen der Ansteckung und dem Ausbruch einer Krankheit liegt. Sie ist bei den einzelnen Krankheiten durchaus verschieden, und zwar nicht nur ihrer Eigenart nach, sondern auch bedingt durch die Veranlagung und Eigenart des Individuums. Während der Inkubationszeit kann sich der Angesteckte noch ganz wohl fühlen; in den meisten Fällen besteht aber schon ein körperliches Unbehagen, das sich besonders stark bei Kindern zeigt. Sie sind unruhig, Weinerlich und gereizt und verlieren den Appetit. Bei einem solchen Unwohlsein ist daher immer mit der Möglichkeit einer Infektion zu rechnen.

Die Inkubationszeit bei den häufigsten Krankheiten beträgt bei:

Scharlach	3-11	Tage
Majern	8-14	"
Kudhusten	5-8	"
Diphtherie	2-7	"
Dysenterie (Ruhr)	3-8	"
Windrupe	1-2	"
Typhus	2-3	Wochen
Influenza	1-4	Tage
Malaria	6-21	"
Rumpen (Ziegenpeter)	4-25	"
Lungenentzündung	5-48	Stunden
Wasserpocken (Varizellen)	13-17	Tage
Röteln	2-3	Wochen
Selbfieber	1-3	Tage
Blattern	10-14	"
Epidemische Genickstarre	4-6	"
Hundswut (Lissa humana)	14-60	"

Asthma.

Das Asthma ist eine vielfach noch räthselhafte Erscheinung, über die man erst in neuerer Zeit eine gewisse Klärung bekommen hat. Man hat die Feststellung gemacht, daß der Ort des augenblicklichen Vorkommens für den Kranken von großer Bedeutung ist. So bekam z. B. der große Arzt van Helmont, der Asthmiker war, jedesmal in Brüssel einen Anfall von Asthma. Andere Patienten sind an vielen Orten völlig anfallsfrei, nur in einer bestimmten Stadt werden sie von ihrem Leiden befallen. Selbst ein Ort in nächster Nähe des gewohnten, z. B. ein bestimmtes Haus, kann für den Asthmiker ein schlechteres oder besseres Klima bieten. Damit ist bewiesen, daß die üblichen klimatischen Faktoren, wie Luftdruck, Sonneneindauer usw. bei den Asthmakällen keine Rolle spielen können, denn sie sind ja an nahe beieinanderliegenden Orten dieselben. Die

neuesten Forschungen haben einen Zusammenhang zwischen den wässrigen Verunreinigungen der Luft und dem Asthma festgestellt. Vom Heulieber oder dem Heuschnupfen weiß man schon lange, daß diese Krankheit vom Heusamen verursacht wird, der vom Wind viele Meilen fortgetragen wird. Doch gibt es auch andere Asthmaerreger. In Italien wurde als Ursache einer Asthmaepidemie feucht gelagerter Weizen gefunden. In Holland waren die Erreger in Getreide, Mehl oder Blumenzwiebeln, die feucht waren und lange gelagert hatten. Ein dritter Erreger ist ein häufiger Schimmelpilz, der außer Feuchtigkeit auch Wärme braucht und deswegen sich mit Vorliebe in den Kellern von Kattagen und Kissen anhäuft, die durch die Körperwärme des darin Schlafenden erwärmt sind, doch entsteht er auch im Gefieder der Hausvögel, so müssen auch die von ihm verursachten Anfälle aufhören. Daraus erklärt sich wohl auch die hin und wieder gemachte Beobachtung, daß bei Asthmatikern die Anfälle nach Aufnahme in einem Krankenzuhause sofort aufhörten, während sie nach der Entlassung wiederkamen.

Es ist anzunehmen, daß es noch andere Erreger des Asthmas gibt. Aufmerksam sind sie alle auf erhebliche Feuchtigkeit angewiesen; denn seit dem Bestehen einer Asthmaforschung ist immer wieder der Zusammenhang zwischen Asthma und Feuchtigkeit bestätigt worden.

Kleine medizinische Rundschau.

Im Auftrage der ägyptischen Regierung hat das Deutsche Hygienemuseum in Dresden ein Ägyptisches Hygienemuseum in Kairo eingerichtet. Obwohl dieses Museum ausschließlich von englischem Geld errichtet worden ist, hat man die Einrichtung des Institutes doch nicht den Engländern übertragen, sondern deutsche Arbeit, deutsches Können und deutsche Tüchtigkeit vorgezogen. Auf diesen kulturellen Sieg über England können wir noch bis vor kurzem als „Sunnen und Paraden“ in der ganzen Welt geachteten Deutschen mit Recht stolz sein. Die Eröffnung des Museums findet noch in diesem Monat statt.

Gründung einer Gesellschaft für Heliotherapie. In Hamburg ist eine deutsche Gesellschaft für Strahlungs- und Klimatherapie gegründet. Vorsitzender ist Professor Hans Meyer, Direktor der Königin-Elisabeth-Krankenanstalten.

Ein internationales Institut für Malariaforschung. Auf Anregung verschiedener südamerikanischer Staaten wird die italienische Regierung in Rom ein internationales Institut für Malariaforschung und Behandlung gründen. Das Institut, in dem auch die Malariaforschung mit dem neuen deutschen synthetischen Malariaheilmittel „Plasmochin“ auf breiter Basis durchgeführt werden wird, soll im Mai dieses Jahres eröffnet werden.

Erhebung eines deutschen Gelehrten. Die medizinische Fakultät der Universität München verlieh dem Direktor der Pharmazentisch-wissenschaftlichen Abteilung der Universität der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Dr. Heinrich Horlein, für die erlösende Vortragsreihe seiner chemischen Forschungen auf medizinisches Gebiet den Titel und die Würde eines Doktors der Medizin ehrenhalber.

Altmarkt 1-1 Ecke Wilsdruffer Straße

LÖWEN-APHOTEKE DRESDEN

Fernsprech- Nummer 20453

Großes Lager medizinischer, pharmazeutischer und kosmetischer Spezialitäten. Anfertigung von Krankenkassen- und Privatrezepten

Hömoopathische Zentraloffizin

Meyer'scher Lebertran mit der Plombe

TECHNISCHE RUNDSCHAU

Luftschraubenantrieb für Wasserfahrzeuge.

Den Bemühungen, Wasserfahrzeugen eine größere Geschwindigkeit zu verleihen steht der Widerstand des Wassers entgegen, der mit dem Quadrat der erreichten Geschwindigkeit wächst. Zum mindesten ist also zur Erreichung hoher Geschwindigkeiten ein verhältnismäßig sehr großer Brennstoffverbrauch Voraussetzung, der leicht dazu führen kann, den Betrieb besonders schnell gehender Boote nahezu unwirtschaftlich zu gestalten. Besonders wichtig aber ist andererseits die Geschwindigkeit für die Binnen-, insbesondere die Flußschiffahrt. Viele Erwägungen führten zu dem naheliegenden Versuch, Boote bzw. Fahrzeuge zu konstruieren, die dem Widerstand des Wassers eine möglichst kleine Angriffsfläche entgegenzusetzen



Die beste Bezugsquelle aller
Radio Teile und Apparate
ist immer der bekannte
Funkfachmann Dresden-A.
Ing. A. Schmidt Ziegelstraße 7
Februar 1906 Spezialist für Lautsprecher

haben. Das Resultat dieser Bemühungen ergab die Konstruktion von sogenannten Gleitbooten, die durch Luftschrauben angetrieben werden und infolgedessen ihren Leistungsvorteil, je schneller sie sich in der Bewegung befinden, da der Luftpropellerantrieb das Boot aus dem Wasser hebt und es lediglich über das Wasser gleiten läßt. Ein anderer Vorteil dieser Bootskonstruktion besteht darin, daß die Wellenbildung stark verringert wird, was für Fahrten in engen Kanälen von Wichtigkeit ist. Andererseits sind Gleitboote in der Lage, noch dann ohne Schwierigkeit zu fahren, wenn normale Bootskonstruktionen wegen zu niedrigen Wasserstandes den Betrieb einstellen müssen. Besonders Aufmerksamkeit verdienen der Konstruktion von Gleitbooten französische Werte zu, die Fahrzeuge dieser Art für eine Verbesserung von 30 Personen konstruierten, die sich in der Praxis gut bewährt haben.

In jüngster Zeit hat auch eine deutsche Bootswerft ein Gleitboot gebaut, dessen Konstruktion dem französischen Fabrikat sogar überlegen ist. Durch Anwendung der bekannten Stromlinien- (Tropfen-) Form konnte der Luftwiderstand, der selbstverständlich ebenfalls eine erhebliche Rolle spielt, stark verringert werden, so daß auf einer Probefahrt eine Geschwindigkeit von 75 Stundenkilometern als Durchschnitt erreicht werden konnte. Das Boot, das für Südamerika bestimmt ist, ist aus Leichtmetall erbaut, hat eine Länge von 12 Metern und dient zur Verbesserung von 15 Personen. Der Antrieb wird von einem 250pferdigen Motor bejagt.

Kleinlöschgeräte und Schaumlöcher.

Im Brandfälle verstreichen selbst bei der schlagfertigsten Feuerwehr immerhin mehrere kostbare Minuten, bis der Löschzug nach der Alarmierung an der Brandstelle eintreffen kann. Es ist daher außerordentlich wichtig, daß bei Ausbruch eines Brandes zunächst die verfügbaren Kleinlöschgeräte zur Bekämpfung des Feuers herangezogen werden, zumal diese von jedermann bedient werden können. Voraussetzung für die erfolgreiche Benutzung eines Kleinlöschgerätes ist natürlich, daß es sich in kühler Betriebsbereitschaft befindet. Ein normales Feuer, dessen Ursache vielleicht in Kohlenfäule, oder durch Herausfallen eines offenen Feuers aus dem Ofen, zu löschen ist, kann nicht nur immer mit Wasser, sondern auch mit anderen Löschmitteln angegriffen werden.

Handfeuerlöcher, deren Inhalt aus Tetraäthylblei- oder Kohlenwasserstoff bestehen, sind zur Bekämpfung brennender, leichtentzündlicher Flüssigkeiten sehr geeignet. Auch die Anwendung von Löschern mit sog. Kohlenfäule- oder Katronpulver ist sehr geeignet. Gilt es dagegen Objekte anzugreifen, welche lebensgefährliche elektrische Ströme führen, so scheidet der Schaumlöcher aus. Um die Löschmittel aus den Apparaten auf den Brandherd zu schleudern, bedient man sich in einzelnen Fällen der Handpumpen. Bei den meisten Geräteformen jedoch wird Kohlenfäule als Triebmittel verwendet. Diese erzeugen entweder sogenannte Reaktionspatronen, oder sie wird aus gefüllten Flaschen entnommen. Man führt diese Löschgeräte in den verschiedensten Spezialtypen für die Feuerwehr, für Autos und namentlich für die Werkfeuerwehren der Industrie aus. Sogar die Flugzeuge führen solche Geräte mit sich.

Bei der Beschreibung dieser Löschgeräte sei jedoch als oberster Grundsatz aufgestellt: Erst die Feuerwehr alarmieren und dann zur Selbsthilfe schreiten. Erwähnenswert ist als ganz einfaches Löschgerät, das sich jedoch bei kleinen Bränden gut bewährt, ein sog. Wasserwerfimer, der als kastentrichter mit Handgriff ausgebildet ist und an seinem zulaufenden Ende einen Kissenpakt trägt, durch den der Eimerinhalt in starkem Strahl ausgeworfen wird.

Auch sog. Gasdruckpumpen finden häufig Anwendung. Ihr Mechanismus ist kurz erläutert etwa folgender: Der Inhalt der mit Gas gefüllten Flasche, (die befindet sich neben dem Reiwasserbehälter) drückt auf den Wasserspiegel und treibt das Wasser so unter Druck aus dem Kessel.

Sog. Wasserföhlspitzen, versehen mit Kolbenpumpe, Schlauch und Stahtrichter finden auch noch häufig Anwendung. Durch Betätigen der Kolbenpumpe an dem Trichtergriff wird das im Behälter befindliche Wasser über den Schlauch und das Stahtrichter zum Brandherd befördert.

Es würde zu weit führen, wollte man die etwa 30 verschiedenen Typen mit verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten alle extra anführen. Schließlich ist ja auch der Zweck bei allen diesen Geräten derselbe, und wie immer scheiden ungeeignete Apparate von allein aus. Lediglich ein von der Berliner Feuerwehr

Welche Neuerungen bietet die Technik der Landwirtschaft.

Die innerhalb der „Grünen Woche“ in Berlin stattfindende Landwirtschaftsausstellung bietet einen umfassenden Überblick über diejenigen Neuerungen, die die Technik dem Land- und Forstwirtschaft zu bieten hat. Wir greifen nachstehend die wichtigsten heraus:

Die Firma Krupp A.G. zeigt eine Motor-Mähmaschine, die sich bisher außerordentlich bewährt haben soll, da ein Vormähen nicht nötig ist. Zudem arbeitet die Maschine auch in solchem Gelände, wo eine Seilspannmaschine verlangt. Der Antrieb erfolgt durch einen Benzinmotor von ca. 5 PS, der Verbrauch beträgt 6 bis 10 Liter pro Hektar. Die Schnittbreite der Messerballen beträgt 190 Zentimeter, die Schnitthöhe ist leicht zu regulieren. Beim Mähen wird eine Geschwindigkeit von 3 Km. pro Stunde erreicht.

Auf dem Gebiete der Mähmaschinen sind einige bewährte Konstruktionen ausgestellt, die geeignet scheinen, immer größere Verbreitung zu finden. Es dürfte interessieren, daß von einem einzigen Fabrikat bereits 200 000 Stück im Betrieb sind.

Eine zukunftreiche Entwicklung dürfte auch den automatisierten Insektenfängern zu prophezeien sein. Es lag nahe, hierzu bereits bestehende Staubsaugerkonstruktionen auszubauen. In der Praxis erfolgt die Umwandlung zum Zwecke des Insektenfangens durch einige einfache Handgriffe. Anstelle des Staubbeutel wird ein Kästen angebracht, in welchem an einem Rohrstück der eigentliche Fangbeutel befestigt wird. Die Führungsschiene wird durch ein 10 Meter langes Kabel mit handlich sitzendem Schalter ersetzt. In die Ansaugöffnung des Apparates wird das Schlauchanfaßstück eingesetzt, auf dieses ein 1,5 Meter langer Gummischlauch geschoben, an den, je nach Bedarf, die halbe oder doppelte Verlängerungsschiene mit oder ohne Regenstück und die Fangdüse angeschlossen werden.

Die Handdüse ist an den Seiten mit Rollen und an der Saugöffnung mit einer Bürste versehen. Die Rollen ermöglichen, die Düse leicht an den Wänden entlang zu führen, wobei zu beachten ist, daß die Bürste stets entgegengekehrt der Führungsrichtung schleift. Um dem Bedienten bei der Arbeit genügend Bewegungsfreiheit zu lassen, und den Apparat vor Beschädigung zu schützen, wird der Insektenfänger in einen besonders konstruierten Transportkasten gestellt, der durch zwei Gurte bequem auf dem Rücken getragen werden kann. Der Apparat kann mit dieser Vorrichtung auch vorteilhaft zur Vernichtung von Stachmücken und anderen Insekten verwendet werden und ist erst in letzter Zeit bei dem Leitens der Berliner Behörden gegen die Mückenplage geführten Kampf erprobt worden.

In diesem Zusammenhang sei auch die an den Staubsauger anschließende Kartätsche zur Reinigung erwähnt, die sich in gleicher Weise zur Reinigung der Pferde, Rinder und Hunde eignet. Da der Staubsauger in wenigen Jahren zum unentbehrlichen Bestandteil jedes modernen Haushaltes gehören dürfte, ist eine Erweiterung der Verwendungsmöglichkeit schon allein aus diesem Grunde sehr zu begrüßen.

Eine andere technische Neuerung, die insbesondere auch dem Landhaushalt weittragenden Nutzen bringen kann, ist der elektroautomatische Kühlapparat, bzw. die Kühlanlage. Leider verbietet ein zu hoher Preis dieser Anlagen eine Verbreitung, wie sie ihnen gebührt. Indessen ist gerade die deutsche Industrie bemüht, auf diesem Gebiete das Möglichste zu leisten, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit eine Konstruktion auf dem Markt erscheinen wird,

eingeführter neuer Schaumlöschwagen sei noch erwähnt. Ein zweirädriger, anstellbarer Karren enthält ein Schaumpulver, welches besonders zur Löschung von brennendem Benzin geeignet ist.

Dieses Schaumlöschgerät entwickelt unter Wasserdruck pro Minute etwa 1200 Liter Schaum. Es wird dazu mitgeteilt, daß sich dieser neue Schaumlöschwagen bereits so gut bewährt hat, daß die Feuerwehr beabsichtigt, ihn allen Feuerwehren beizugeben. H. B. Sch.

Eine praktische Tellerspülmaschine.

Geschirrwäschen und Spülen ist für jede Hausfrau eine wenig angenehme Arbeit. Es ist verwunderlich, daß jetzt erst ein Apparat bekannt wird, der geeignet erscheint, auch in kleineren Haushalten Anwendung zu finden und sicherlich für viele Hausfrauen eine angenehme Neuerung darstellt. Es handelt sich um die Konstruktion eines französischen Erfinders, die aus einer halbkuugelförmigen Schüssel besteht, in der ein Drahtgestell eingehängt ist, das sich von außen durch eine Kurbel drehen läßt. Die Schüssel wird mit heißem Seifenwasser gefüllt und die Teller in das Drahtgestell eingespannt, das dann in Umdrehung versetzt wird. Durch die Wirkung der Zentrifugalkraft wird das heiße Wasser durch das Geschir hindurch geschleudert, so daß eine gründliche Reinigung erzielt wird. Nach der Reinigung wird das heiße Wasser abgeseigt und der Apparat wieder gedreht. Das Wasser wird abgeseigt und durch den entstehenden Luftzug ein schnelles Trocknen des Geschirres erreicht.

Glocke mit Antwortsignal bei Benutzung von nur einem Draht.

Für die Signalgebung nach einem entfernten Raum mit einer elektrischen Klingel ist in der Regel eine Hin- und Rückleitung erforderlich. Eine Schaltung, die hierbei mit nur einem Leitungsdraht auskommt, dürfte eine Neuerung darstellen. Man benutzt hierzu lediglich eine Gravitations- oder auch eine kurz geschlossene Batterie. Durch beide Glocken fließt ständig der Strom, gerade wie bei den Spulen eines Telegraphen, ist aber nicht stark genug, daß beide Glocken, die hintereinander geschaltet sind, ansprechen. Wenn ein Knopf gedrückt wird, wird die entsprechende Glocke kurz geschlossen und spricht an. — Batterie und Klemme der einen Glocke müssen geerdet sein.

deren Preis auch für den mittleren und kleinen Haushalt erschwinglich ist.

Der Dauertoniervorgang von Lebensmitteln dient eine neuartige automatische Konservendolch-Verpackungsmaschine für Handbetrieb, die zum Verschließen von Konservendolchen aller im Handel befindlichen Größen geeignet ist. Sie arbeitet in folgender Weise: Die zu verschließende Dose mit aufgelegtem Deckel wird auf den Verschlußsteller der Maschine gestellt, wobei die in dem Verschlußsteller befindlichen Ringnuten der Dose eine gute Führung geben. Die zu verschließende Dose hat einen nach außen, der dazu passende Deckel, der an der Verschlußstelle mit einer dünnen Schicht Guttapercha versehen ist, einen nach innen gebogenen Rand. Durch Anheben eines Andrückhebels wird der Verschlußsteller mit der Dose fest an den darüber befindlichen Verschlußknopf gepreßt. Durch ein Handrad wird die Dose in Drehung versetzt. Gleichzeitig drückt eine Verschlußrolle den Deckelrand mit dem Büchsenrand ineinander ein, während eine zweite Rolle die so hergestellte Verbindung fest an die Dose drückt.

Die Betätigung der Maschine ist nach kurzer Unterweisung ohne besonderes Geschick möglich. Der Verschluß ist sicher und dauerhaft. Von besonderem Vorteil dürfte die Maschine in solchen Fällen sein, wo es sich darum handelt, unerwartet große Mengen von Lebensmitteln zu verwerten, also beispielsweise bei einer Viehschlachtung.

Von großem Interesse für den Forstwirtschaftler ist eine neuartige Motorsäge, die mit gut eingearbeiteter dreiköpfiger Mannschaft je Arbeitsstaa bei Kahlschlag ca. 170 Stämme von 40 bis 60 Zentimeter Durchmesser leistet. Zur Erzielung der gleichen Tagesleistung durch Handläge wären etwa 24 Mann erforderlich. Die Säge besteht aus zwei Hauptteilen, der Sägevorrichtung mit Kette, Führungsschiene usw. und dem mit ihr gekoppelten Antriebsmotor.

Die endlos wirkende Sägekette läuft über eine stählerne Führungsschiene und hat abwechselnd Schneid- und Räumzähne. Die einzelnen Kettenglieder sind durch eine sinnliche Verriegelung so miteinander verbunden, daß schadhafte Glieder leicht ersetzt werden können. Die Räumzähne haben einen Führungsansatz, der in einer Nut der Führungsschiene läuft, wodurch jedes Zwängen und Festhängen der Sägekette während des Schrittes unmöglich gemacht und ein zerader, als gewöhnlich ist. Die Sägekette hat eine Umlaufzeit von über 6 Metern in der Sekunde. Sie kann, ab in einer Fahrabfette, durch ein Schraubverbindungsstück in wenigen Sekunden von der Führungsschiene abgenommen und in der einfachsten Art an einer Schmierglocke befestigt werden.

Als Antriebsmotor dient ein direkt gekuppelter „Biamo“-Hochleistungs-Kompressor-Motor von 175 Kubikzollmischer Zylinderinhalt bei 38 Millimeter Bohrung und 66 Millimeter Hub. Als Betriebsstoff wird Benzin oder Benzol mit gutem Motoröl im Verhältnis von 1 : 10 gemischt verwendet, wodurch die Schmierung automatisch erfolgt. Der Luftschicht und nach dem Zweitakt, also ohne Ventile arbeitende Motor entwickelt eine Dauerleistung von ca. 5,5 PS. und damit eine Antriebskraft, die auch in den schwierigsten Fällen ein Festhängen der Sägekette ausschließt.

Grundsätzlich kann gesagt werden, daß sich die Industrie immer mehr den Bedürfnissen auch des kleineren Landwirts anpaßt. Mit Recht scheint sie darin eine ihrer Hauptaufgaben zu sehen, eine Entwicklung, die nur zu begrüßen ist. Auto.

Drohende Krise in der Jodherstellung.

Den größten Teil des internationalen Jodbedarfes deckt die chilenische Jodindustrie, und zwar wird das Jod bei der Salpetergewinnung als Nebenprodukt erzeugt. Die chilenischen Arbeitsmethoden sind allerdings außerordentlich mangelhaft in dieser Beziehung, so daß nur ein Viertel derjenigen Jodmenge erzeugt wird, die sich bei einer rationellen Verarbeitung gewinnen ließe. Da die Abbaumöglichkeit der natürlichen Salpeterlager eine nur beschränkte ist und zudem die synthetische Salpeterherzeugung eine starke Konkurrenz für die chilenische Industrie bedeutet — von sachmännlicher Seite wird angenommen, daß der Wettbewerb innerhalb längstens 50 bis 60 Jahren zu Gunsten der künstlichen Herstellung entscheiden sein wird — so wird schon jetzt das Problem der künftigen Jodproduktion kritischen Betrachtungen unterzogen. Das „Chemical Trade Journal“, das sich kürzlich in einem längeren Aufsatz mit dieser Frage beschäftigte, hegt starke Bedenken, ob auch nach einigen Jahrzehnten noch der Weltbedarf an Jod gedeckt werden könnte, — zum mindesten zu den bisherigen erträglichen Preisen, und wirbt der chilenischen Industrie vor, daß sie durch ihre primitiven Arbeitsmethoden in unverantwortlicher Weise mit den Jodvorräten Verschwendung treibe.

Hochspannungs-Record!

Im letzten Jahre wurde über die große Versuchsanlage in Hermsdorf berichtet, bei der eine Hochspannung von einer Million Volt im Prüffeld erzeugt wird. Inzwischen haben die Amerikaner diese unerreichte Spitzenleistung überholt. Sie haben in dem Laboratorium der Leeland Stanford Universität bei San Francisco ein Prüffeld geschaffen, in dem eine Spannung von zwei Millionen Volt erzeugt wird. — Die hohe Spannung wird in 6 Transformatoren erzeugt, denen eine größere Anzahl Kondensatoren vorgeschaltet ist. Man hat mit dieser Anlage elektrische Entladungen in einer Länge von etwa 12 Meter erzeugt, wobei sich über den Blitz und seine elektrische Beschaffenheit außerst interessante Studien durchführen ließen. — Verwendet wird die neue Hochspannungs-Prüfanlage hauptsächlich als Prüfstelle für Porzellanisolatoren, die für Hochspannungen hoher Übertragungsleistungen bestimmt sind. Aber auch für die Forschungen der Atomstruktur wird das Hochspannungsprüffeld wertvolle Dienste leisten.

